

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckblatt: Nachrichten Dresden.
Bärenbrecher-Sammelnummer 25241
Preis für Nachdruckpreise: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

bei möglichem Auftragung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 275.—
Einzelpreis M. 15.— Sonntagsausgabe M. 20.—
Die üppige 12-mm breite Zeile M. 15.— zuherholt Sachens M. 45.— Familien-
anzeige und Stellenanzeige unter Wohl leben weiteren Geboten M. 25.—
Werbeausgabe laut Tarif. Ausserlige Anzeige gegen Verlustabrechnung.

Schriftleitung und Hauptredaktion:
Marktstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Tepisch & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenanzeige ("Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Phonota
Trifphonola Auf Wunsch Literatur
eingebaut
in Röntsch und anders
Weltmarken

Hupfeld-Rönisch

Ludwig Hupfeld A.-G.
24 Wallstraße 24

Zahlungs-
bedingungen

Röntschflügel
Rönischpianos

von letzter Vollendung
oder preiswerte Qualität
pianos: Grüne u. a.

Das überfraktionelle Kabinett Cuno.

Der erneute Auftrag des Reichspräsidenten an Cuno.

Berlin, 20. Nov. Der Reichspräsident hat Generaldirektor Dr. Cuno ernannt mit der Bildung des Reichskabinetts beauftragt. Dr. Cuno hat den Auftrag angenommen. Er beabsichtigt ein Geschäftsministerium zu bilden und hofft, morgen die Aufsicht an Ende zu führen.

Beharrliche Ablehnung der Sozialdemokraten.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 20. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich zur Frage der Kabinettbildung dem gestrigen Beschluss des Parteivorstandes angeschlossen.

Berlin, 20. Nov. Da die Sozialdemokraten nach wie vor jede Beteiligung an der Regierungsbildung ablehnen, hat Geheimrat Cuno eine Ministerliste für ein überfraktionelles Kabinett ohne die Sozialdemokraten aufgestellt, womit sich auch Reichspräsident Ebert einverstanden erklärt haben soll. Die Namen, die Geheimrat Cuno auf seine Liste genommen hat, sind noch nicht bekannt. Es heißt nur, daß der bayrische Demokrat Haarmann Staatssekretär in der Reichskanzlei werden soll.

Die vermußliche Zusammensetzung des Kabinetts Cuno.

Berlin, 20. Nov. (Priv.-Meld.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist es einzermassen wahrscheinlich, daß von den früheren Ministern die Herren Bräuer als Arbeitsminister, Geßler als Reichswehrminister und Dr. Hermes als Reichsfinanzminister in dem neuen Kabinett erscheinen werden.

Stadt der "Vossischen Zeitung" werde auch Reichsvermögensminister Dr. Nebe der Regierung angehören. Neu eintreten würden nach dem Blatte einige Parlamentarier, so Dr. Heinde als Reichsjustizminister, die anderen Verteilfeuer sollen mit Nichtparlamentariern besetzt werden, und zwar das Finanzministerium, wenn Dr. Hermes nicht ermächtigt werden sollte, es in der neuen Regierung zu behalten, mit dem früheren preußischen Finanzminister Samisch, das Wirtschaftsministerium mit dem Direktor der Deutschen Werke Henrich. Alle demokratischen Minister, die dem Kabinett Wirth angehörten, sollen ausscheiden. Die neue Regierung werde voraussichtlich am Donnerstag vor dem Reichstag treten, um ihre parlamentarische Erklärung abzugeben. Man hoffe, daß die Vereinigte Sozialdemokratische Partei dem Kabinett Cuno keine allzu großen Schwierigkeiten machen und es zunächst tolerieren werde.

Die Demokraten gegen Reichstagsauflösung.

Berlin, 20. Nov. Die demokratische Fraktion des Reichstages hat in ihrer Nachmittagssitzung die Meinung ausgedrückt, daß der Gedanke einer Reichstagsauflösung jetzt nicht zur Erörterung gestellt werden könne.

Au der Möglichkeit des überparteilichen bürgerlichen Mittelskabinetts wird der sozialistisch orientierten Dena von unterrichteter Seite angegeben, daß da die Vereinigten

Sozialdemokraten und die Kommunisten dagegen sein würden, daß Kabinett etwa 195 Stimmen gegen sich und die etwa 197 Stimmen des Zentrums, der Demokraten, der Deutschen und der Bayrischen Volkspartei für sich hätte. Das Jüngste an der Wage bildeten dann die Deutschnationalen. Schwierigkeiten könnten aber sofort entstehen, wenn die aus Paris erwartete Note eintrifft, der die Deutschnationalen nicht zustimmen könnten. Darüber könnte das Kabinett berücksichtigen. Aus diesen Gründen sei man im Zentrum auch sehr skeptisch und wolle nur auftreten, wenn kein anderer Weg offen bleibe. Ein gewisser Ausweg findet auch die Ansicht, daß die Auflösung des Reichstags schließlich den einzigen Ausweg aus der jetzigen Situation darstellen könnte, und man glaubt, daß Cuno, falls ihm die Lösung der Aufgabe nicht gelingt, dem Reichspräsidenten einen dahingehenden Vorschlag machen dürfte.

Die Stellung der Deutschnationalen Fraktion zum kommenden Kabinett.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 20. Nov. Die deutschnationale Fraktion war heute kurz vor der Sitzung des Reichstags versammelt. Die Stellungnahme der Deutschnationalen zu dem kommenden Kabinett wird natürlich von deren Zukunftsentwicklung abhängen. Ist das neue Kabinett stark mit sozialdemokratischen Elementen durchsetzt, so kann die Haltung der Partei gegenüber keine andere sein, als die bisherige. Selbstverständlich ist, daß anderseits die Deutschnationale Partei ein rein bürgerliches Ministerium willkommen heißen würde. Immerhin hängt natürlich alles von dem Programm der zukünftigen Regierung ab.

Für den Fall, daß es dem Geheimrat Cuno nicht gelingen sollte, ein Kabinett aufzustellen, war heute wieder davon die Rede, daß der Reichspräsident Dr. Stresemann mit der Kabinettbildung beauftragt würde.

Eine Mahnung der sächsischen Industriellen.

Der Verband sächsischer Industrieller hat folgendes Telegramm an die bürgerlichen Reichstagsfraktionen gerichtet:

Die sächsische Industrie erwartet die schnellende Beendigung der jetzigen politischen Krise, die das deutsche Wirtschaftsleben auf denkbar ungünstigsten Wege betroffen hat und dringend notwendige wirtschaftliche Entscheidungen unheilvoll verzögert. Alles kommt darauf an, zur Stabilisierung der Wirtschaft und der Währung im Reiche zunächst selbst einen stabilen Grund einzuschlagen. Männer zu berufen, die Vertrauen im Auslande besitzen, die auf Grund ihrer Erfahrungen und Leistungen Wirtschaftsfragen unter großer Geschäftspunkten zu behandeln und diesen Zielen alle Kräfte des Volkes gemeinsam dienstbar zu machen wissen. Wir bitten die Parteien des Reichstages, in der schweren Not des Vaterlandes an diesem Wege mitzuwirken und zwar rath-

Unzulänglichkeiten des deutschen Parlamentarismus.

Wer die Kurzbewegung der ausländischen Zahlungsmittel in der vergangenen Woche näher verfolgt hat, konnte eine ebenso interessante wie lehrreiche Erziehung feststellen, deren Kern darin bestand, daß trotz mehrfach vorhandener Gründe zur Steigerung der Devisenwerte und zur entsprechenden Herabdrückung der Mark der deutsche Marktursprung sich ziemlich seit beobachtete, weil das Ergebnis des Geheimrats Cuno aus der politischen Bildfläche allgemein der Hoffnung auf eine Besserung der innerpolitischen Lage einen Schwung nach oben gab. In sich war Anlaß genug zum Pessimismus vorhanden. Der Reichsbankausweis brachte zwei fatale Überraschungen: den Niedergang des Notenumlaufes in Höhe von 517 Milliarden Mark und das Anwachsen der schwedenden Schuld des Reiches auf 684 Milliarden; dazu kam eine Diskont-Erhöhung auf 10 Prozent. Nimmt man hinzu den Rücktritt der Reichsregierung und die Drohrede Poincarés, so hätte man nach der Wahrscheinlichkeitserrechnung einen weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf den Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den Nagel hängen und endlich eine Volksgemeinschaft, eine einheitliche Abwehrfront gegen die Befreiung einer weiteren merlichen Sturz der Mark erwarten dürfen. Alle diese Momente aber, die bei alleineriger Wirkung einen steigenden Einfluß auf dem Devisenmarkt hätten hervorrufen müssen, konnten sich nicht voll zur Geltung bringen, erlebten vielmehr ein starkes Gegengewicht in der Belebung des Vertrauens auf eine Erleichterung der deutschen Lage im Innern sowohl wie nach außen hin, wie es mit dem Austritt des Geheimrats Cuno verklüpft war. Infolgedessen wurden die berufsmäßige Spekulation ebenso wie das Devisenhandelstum unsicher; beide „befürchteten“ eine nicht bloß ganz vorübergehende Besserung der Mark und waren, ähnlich gemacht, einen Teil ihrer Devisenbestände auf den Markt. Und die Moral von der Geschichte? Sie ist weit, daß das nationale deutsche Empfinden sie sich recht tief ins Bewußtsein prägt. Wenn wir im Innern völlig einsig sind, wenn wir den unseligen Parteidader an den

behindert sein, unbeschadet einer Sühnungnahme mit den Parteien, die aber nicht dazu führen darf, daß der Kabinettbildner die Vertrautung aus der Hand gibt und sich zu blögen. Er kann verlangen, daß ihm vom Parlament von vorneherein so viel Zusicherung entgegengebracht wird, um auf allen Seiten die Überzeugung herzuleiten zu lassen, daß er bei der Abwahl seines Minister das Moment eines harmonischen Verhältnisses zwischen Regierung und Volksvertretung genugend berechtigt werde; weiß er doch genau, daß sein Kabinett im ganzen wie im einzelnen verfassungsmäßig von dem Vertrauen der Parlamentsmehrheit abgesegnet sein muß. Wenn er dann die von ihm gebildete Regierung dem Parlament vorstellt, ist es Sache der Parteien, alles genau unter die kritische Lupe zu nehmen und sich schriftlich zu werden, ob das Kabinett Brief und Siegel für seine Amtsfähigkeit durch die Mehrheit erhalten soll.

Das ist die richtige parlamentarische Methode, und Ghelemitano Gano, deßen früher nationaler Idealismus noch ungebrochen und in der partipolitischen Hegenläude noch nicht abgebaut ist, könnte, daß er sich so würde beklagen können. An einem Punkte gelang es ihm ja auch ohne allzu große Hindernisse, die Parteien zu seiner Abschaffung zu befähigen, indem er die Zustimmung zu seinem Kabinett der Arbeit gründlich erlangte. Bei der Abwahl der Minister im einzelnen aber gewann die Illusion der Parteien, sich dem Kabinettbildner an die Stabsbüro zu banden, wieder in solchem Maße, daß der Geheimrat Gano eigentlich die Geduld verlor, die Anderingeborenen mit einem derben Blick von sich abschütteln und an den Reichspräsidenten ein Streichen richten, das im Reichstag an einer allgemein sichtbaren Stelle angekündigt zu werden verdient, damit es allen Parteien als Ablösung für einen Sinn und Seelen des wahren Parlamentarismus entsprechendes Verhältnis bilden kann. Die beiden markanten Stellen des Schreibens enthalten die frische Fortberufung, daß die Auswirkungen der Mitgliedschaft und der Weisheit dem Ermeister des Kabinetts überlassen bleibt, dem der Auftrag zur Bildung des Kabinetts übertragen worden ist, und daß die Parteien nur allgemeine Aussagen und Wünsche vorbringen, aber

den verantwortlichen Vetter nicht mit Summenungen behelligen dürfen, welche die Zahl der einer Partei zu entzweide Kabinettmitglieder, deren Person, deren Besitztum, sowie die Frage betreffen, ob ein Mitglied des bisherigen Kabinetts ein Amt übernehmen sollte. Es ist mit großer Genugtuung als ein Mittel zur Entwirrung der Lage und zur Feststellung der Verantwortlichkeiten zu begrüßen, daß endlich einmal eine autoritative, dem Parteigefüge entrichtende und von der höchsten Stelle vaterländischen Gemeinsinnes und erteilende Persönlichkeit wie Geheimrat Gano, die allseitige uneingeschränkte Achtung genieht, dem Parteibezirkus mit der Fasch der Wahrheit unerschoren ins Gesicht gelaufen und die Gemeinfähigkeit dieses übeln Verdachts in helles Licht gerückt hat. Hessenlich ist es nun auch alle Parteien, sowohl sie für die große Realität in Betracht kommen, hohen mehr oder weniger an den von Geheimrat Gano negativen parlamentarischen Unzulänglichkeiten mit teilkommen und sie müssen sich daher auch alle getroffen haben. Vor allen darf aber auch die Sozialdemokratie sich nicht so stellen, als ob sie allein berechtigt wäre, sich die Hände in voller Unschuld zu waschen, wie es der "Vormärz" tut, wenn er erklärt, daß die Hindernisse, die dem Erfolg des Eunischen Werkes im Wege ständen, bei der Sozialdemokratie gewiß nicht zu suchen seien. Das ist denn doch etwas dar an starker Tabak angelehnt der ostentundigen Tatsache, daß gerade die karlsruhene sozialdemokratische Weisheit, mit der Volkspartei aus einer Schüssel zu essen, und die größte Absehbarkeit der Parteileitung, als wenn die Volkspartei der Gottseligkeit in leibhaftiger Person wäre, hauptsächlich zu dem bisherigen Misserfolg des Eunischen Werkes beigetragen haben. Wenn die Entwicklung einen folgerichtigen Verlauf genommen hätte, müßte die Einheitlichkeit des nationalen Willens, die hinter der letzten deutschen Note an die Reparationskommission gestanden hat, auch bei der Regierungsbildung in Erachtung getreten sein. Vomal es nicht, dafß die Aiel wenigstens halbwerts zu erreichen, so darf der Parlamentarismus sich nicht wundern, wenn er in der Bevölkerung noch mehr an Hohen und Vertrauen verlieren, als er bisher durch sein kurzfristiges Verhalten bereits eingebracht hat.

Ein Auslandsdeutscher über die deutsch-freundliche Stimmung in Spanien.

Brief eines deutschen Landsturmamts an seinen einstigen Kriegssobersten.

Das folgende Schreiben aus Madrid gewährt einen interessanten Einblick in die deutschfreundliche Stimmung Spaniens und bietet zugleich einen erfreulichen Beweis dafür, wie herzlich zum Teil das Verhältnis zwischen Befehlshabern und Untergebenen im Krieg gewesen ist. Es heißt in dem Bericht:

"Sehr geehrter Herr Oberst! Ihr herzliches Schreiben berührte mich mit diesem Gewußt des Danzes und war mir ein Beweis dafür, daß es im deutschen Heere Beziehungen zwischen Befehlshabenden und Geforderten gab, die man in angenehmer Erinnerung fürs Leben behält, und die nichts zu lassen haben mit dem Geiste der Nachkriegszeit breiter verbreiteter Hass. Kein deutscher Mann, der mit sich ehrlich sein will, kann sich der Überzeugung verschließen, daß es nur die Diplomatie und die Strafe Erziehung sein kann, die solche Heere annehmen und leistungsfähig erhält. Und zweitens würden diejenigen Elemente, die nach dem verlorenen Kriege nach Befreiung aus der militärischen Zwangslage am lauschen lösren, in der Uniform des Befehlshabers nicht die Besten gewesen sein. — Heute haben sie die Freiheit, die goldene, von Feindes Gnaden. Ich bin sicher, es sind ihrer Millionen, die wieder in einen Taufschlag gegen die früheren Verbündeten eingehen würden, wenn es jetzt nicht zu spät wäre. War die vermeintlich harde Kriegszeit nicht eine goldene gegen heutiges deutsches Elend?"

Seit Sie, Herr Oberst, mir Ihren herzlichen Brief vor zwei Jahren schrieben, wie tief lang Deutschland inzwischen noch? Wird es heute den Frieden erreicht haben, oder wohin werden wir noch kommen? Nach meiner Überzeugung haben wir von keiner Seite Befreiung zu erwarten, wir stehen in der Welt allein da und sind auf und selbst angewiesen. Mein alter Vater arbeitete über 50 Jahre lang vom grauenden Morgen bis in die Nacht, bis ihm zugelassen der Hammel aus der Hand fiel. Er verlor das erschaffte Haberunternehmen vor einigen Jahren um einen Preis, der ihm keinen Lebensunterhalt zu sichern schien. Was ist heute? Die Eltern sind in Not und auf die Unterstützung der Kinder angewiesen, weil daß, was sie besaßen, nicht mehr Geld, sondern Papier ist, das kaum einen Schimmer von Wert hat. Und ich selber sei mit dem deutschen Gedicht, das heute noch weniger als das deutsche Weinbergwert sind, und lange von vorne wieder an. Ich war vor dem Kriege schon zehn Jahre lang im Auslande und bin jetzt schon wieder über zwei Jahre in Spanien und bin glücklich, die armen Alten mit meinen spanischen Freunden mit über Wasser halten zu können. Ich gebe die Hoffnung auf die bessere Zeit, die freilich die Alten kaum noch erleben werden, nicht auf."

Was uns im Auslande die Rührung erhält, ist die deutsche Arbeit, das deutsche Wissen und Können, das und die Freunde nicht zerstören können, und das uns früher oder später wieder hochbringen muß. Ich habe viele spanische Freunde, die teilweise vor dem Kriege schon in Deutschland waren, andere, die sich durch ihre hohe Salut nach dem Kriege eine Heile durch Deutschland mit Leichtigkeit leisten konnten. Es ist eine Freude, festzustellen, daß alle diese Freunde vom deutschen Vaterlande eine höhere Wahrung haben, als viele Deutsche selbst. An dieser Tatsache kann man sich aufschulen. Was allein hat den Spaniern in Waffen? Die Kurz vor den Deutschen. Und die Rührung vor dem Deutschen ist heute Gemeingut jedes denkenden Spaniers, vom König angefangen. Der König Alfonso hielt vor einigen Monaten in Barcelona anlässlich eines Transportes nach Afrika an seine Offiziere eine Ansprache, daß für ihn und sein Offizierkorps die deutsche Freiheitsheldin und deutsche Organisation zum Modell zu nehmen sei. Er sprach nicht so wie die Mehrzahl um ihn herum, die mit der großen Herde lieben und die aus der militärischen Bevölkerung Preußens ein Urteil auf deutsches Leben und deutsche Welt ableiteten; es sei gefährlich, sich diesen Täuschungen hinzugeben. Darob natürlich wildest Gestore in den Pariser Boulevardblättern und Kamer-Interpellationen seitens der Deputierten aus den kolonialen Provinzen; das alles kann ihm nicht erreichen. Daß er diese Rede nun gerade in Barcelona, der Hauptstadt des immer mit Frankreich marodierenden Spaniens, hielt, gibt der Sachzweck besondere Bedeutung. Die Kurz vor den Deutschen. Und die Rührung vor dem Deutschen ist heute Gemeingut jedes denkenden Spaniers, vom König angefangen. Der König Alfonso hielt vor einigen Monaten in Barcelona anlässlich eines Transportes nach Afrika an seine Offiziere eine Ansprache, daß für ihn und sein Offizierkorps die deutsche Freiheitsheldin und deutsche Organisation zum Modell zu nehmen sei. Er sprach nicht so wie die Mehrzahl um ihn herum, die mit der großen Herde lieben und die aus der militärischen Bevölkerung Preußens ein Urteil auf deutsches Leben und deutsche Welt ableiteten; es sei gefährlich, sich diesen Täuschungen hinzugeben. Darob natürlich wildest Gestore in den Pariser Boulevardblättern und Kamer-Interpellationen seitens der Deputierten aus den kolonialen Provinzen; das alles kann ihm nicht erreichen. Daß er diese Rede nun gerade in Barcelona, der Hauptstadt des immer mit Frankreich marodierenden Spaniens, hielt, gibt der Sachzweck besondere Bedeutung. Die Spanier würden eine deutliche Regelung gern an der Spur sehen, die einmal kein liegt, die den Wahn der Erfüllung des Versailler Vertrages aufhebt. Sie verstehen es nicht recht, daß der Deutsche sich so lange zum Spielball eines Poincaré berichtet. Eine andere Richtung, wenn gleich sie auch augenblickliche Verwicklungen mit sich brachte, könnte uns nicht weiter ins Elend bringen, als wir es heute sind, aber das wäre unbedingt der erste Schritt einer Wiedergeburt. Hosten wir, daß der Deutsche sich endlich auf sich selbst besitzt.

Die Spanier würden eine deutliche Regelung gern an der Spur sehen, die einmal kein liegt, die den Wahn der Erfüllung des Versailler Vertrages aufhebt. Sie verstehen es nicht recht, daß der Deutsche sich so lange zum Spielball eines Poincaré berichtet. Eine andere Richtung, wenn gleich sie auch augenblickliche Verwicklungen mit sich brachte, könnte uns nicht weiter ins Elend bringen, als wir es heute sind, aber das wäre unbedingt der erste Schritt einer Wiedergeburt. Hosten wir, daß der Deutsche sich endlich auf sich selbst besitzt.

Die Spanier würden eine deutliche Regelung gern an der Spur sehen, die einmal kein liegt, die den Wahn der Erfüllung des Versailler Vertrages aufhebt. Sie verstehen es nicht recht, daß der Deutsche sich so lange zum Spielball eines Poincaré berichtet. Eine andere Richtung, wenn gleich sie auch augenblickliche Verwicklungen mit sich brachte, könnte uns nicht weiter ins Elend bringen, als wir es heute sind, aber das wäre unbedingt der erste Schritt einer Wiedergeburt. Hosten wir, daß der Deutsche sich endlich auf sich selbst besitzt.

Die Spanier würden eine deutliche Regelung gern an der Spur sehen, die einmal kein liegt, die den Wahn der Erfüllung des Versailler Vertrages aufhebt. Sie verstehen es nicht recht, daß der Deutsche sich so lange zum Spielball eines Poincaré berichtet. Eine andere Richtung, wenn gleich sie auch augenblickliche Verwicklungen mit sich brachte, könnte uns nicht weiter ins Elend bringen, als wir es heute sind, aber das wäre unbedingt der erste Schritt einer Wiedergeburt. Hosten wir, daß der Deutsche sich endlich auf sich selbst besitzt.

Der Völkerbund drängt auf Beschleunigung des österreichischen Programms.

Wien, 20. Nov. Die provisorische Delegation des Völkerbundes rückte heute auf den Bundeskanzler ein Schreiben, in dem sie betonte, daß die Verlängerung der Diskussion über das Wiederaufbauprogramm der Regierung, sowie über die nach der Wiener Vereinbarung zu erzielenden Befreiungen die Gefahr herauströcken könnte, daß die Beschlüsse der fremden Parlamente über die ihnen vorliegenden Garantieformeln bis über die letzte Sitzung der Parlamente in diesem Jahre hinaus verschieben würden. Dies könnte die Vorbereiungen und die Vermittlung der Anteile schwer gefährdet. Auszublende könnte nach Londoner Nachrichten das Garantiegesetz nur dann in parlamentarische Behandlung gezogen werden, wenn es vor dem 27. November im Unterhaus eingeführt würde. In dem Betrieben, die schweren Gefahren einer terroristischen Revolte zu verhindern, erklärte die Delegation in ersterster Weise, die Aufmerksamkeit des Bundeskanzlers auf die Notwendigkeit zu lenken, den interessiersten Regelungen die im Protokoll 2 vorgesehenen Gesetze bis spätestens 26. November zu mitteilen. (B. T. B.)

Spaltung der bayrischen Mittelpartei?

München, 20. Nov. Zu der Krise in der bayerischen Mittelpartei meldet die "Münchner Sta." aus Nürnberg, daß der am 18. November in Nürnberg abgehaltene Parteitag zu keiner Einigung gekommen ist. Es fehlen im Gegenteil die Übereinstimmungen zwischen den südbayrischen Gruppen und der Parteileitung immer stärker aufzugehen. Das habe schließlich die endgültige Trennung beider Richtungen bewirkt. (B. T. B.)

Plätschorganisation für den Mittelstand.

Dortmund, 20. Nov. Die Wirtschaftsleitung der Berliner Mittelpartei hat eine "Plätschorganisation für den Mittelstand" aus Marburg erschienende demokratische "Kommunistische Pressezeitung" stellt am 1. Dezember ihr Erscheinen ein.

willen deutschen Industriekreisen, die seit einiger Zeit davon profitieren, behandelt wurde. — Einzelne Kreise haben den Pariser Vertreter des B. T. B. beantragt, die Nachricht des "Daily Telegraph" zu demontieren.

Sündenböde für den Frankensturz.

Verlösung ausländischer Bankiers in Paris?

Paris, 20. Nov. "Chicago Tribune" gibt ein Gericht wieder, nach dem mehrere ausländische Bankiers in Paris von den französischen Gerichten wegen angeblich unerlaubter Handlungen auf dem Wechselmarkt vor Gericht gesetzt werden sollen. Es wird ihnen der Sitz des Frankfurter Konsulats vor einigen Tagen aufgehoben. Der Polizeipräsident hat mit dem Finanzminister darüber verhandelt. Es verlautet, daß Verhaftungen bevorstehen.

Plünderungen in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Nov. Nach einer Versammlung auf dem Hagenmarkt von in den Abendstunden ein größerer Trupp mehr jüngerer kommunistischer Elemente durch die Straßen vor Lebensmittel- und anderen Geschäften offenbar in der Absicht Gewalttätigkeiten zu berechnen. In einem Lebensmittelgeschäft wurde die Fenster Scheibe eingeschlagen und die Auslagen zum Teil geraubt. Durch schnelles Eingreifen der Polizei, die die Menge in Schach hielt, konnten größere Ausschreitungen verhindert werden.

Ein Opfer der Presse!

Merlin, 20. Nov. Die in Marburg erschienende demokratische "Kommunistische Pressezeitung" stellt am 1. Dezember ihr Erscheinen ein.

Der Beginn der Orient-Friedenskonferenz.

Die Eröffnung in Lausanne.

Lausanne, 20. Nov. Zeit der Eröffnung der Konferenz steht der Bundespräsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Präsident des Bundesrates Haab eine Aufgabe, in der er u. a. aufzuführen: Wie die Fortsetzung es läge, daß der griechisch-türkische Krieg der legte Alt der durchwachten Traudie war, die Europa und das anwährende Alter seit einem Jahrzehnt heimlichte. An banger Sorge, aber auch voll Vertrauen, werden in den kommenden Wochen die Augen der Menschheit nach dem Ufer des Genfer Sees gerichtet sein. Das Wohl und Wehe von Pandem und Völkern ist in Ihre Hände gelangt. Unzwecklich groß ist Ihre Verantwortlichkeit. Unzwecklich schwer ist Ihre Aufgabe. Denn Sie sind berufen, Probleme zu lösen, deren Wurzeln weit in vergangene Jahrhunderte zurückreichen. Ich fühle mich in dieser Stunde eines mit Millionen von Menschen, wenn ich noch mal dem hellen Pariser Verträge verleihe, daß es, wenn wir über ein kurzes Nachmachen leben, auf der ganzen Welt Wahnsinn werden werde. Siehe auf Erdene!

Nach dem Bundespräsidenten Haab ergriß

Lord Curzon

das Wort und sagte, er hoffe, daß dies die lebte aller Friedenskonferenzen sein möge. Er sprach gewiß im Namen aller Delegierten, auf jeden Fall aber im Namen der englischen, wenn er erklärt, daß keine Verhandlungen zu groß seien, um den Frieden im Orient herzustellen und den Frieden der Welt zu sichern.

Als dritter Redner sprach

Jamal-Pascha.

Er führte aus, daß der Völkerbund, der vor mehr als vier Jahren auf der Platte des Vierkants auf die Wissenschaften Grundlage geschlossen wurde, nicht den Friedensplänen ein Ende gewacht habe, und führt fort: Da der Turke keine andere Hoffnung und kein anderer Weg blieb, verzerrte sie selbst ihre Erfahrung und scherte sich ihre Unzufriedenheit durch ihre eigenen moralischen und materiellen Erfahrungen. Sie trug dabei zahllose Kosten und brachte zahllose Opfer, denen sie freien Völkern ihre Sympathie nicht verjagen werden. Alle Türken trugen zu diesem Verteidigungskampfe bei. Dadurch, daß sie die unverschämten Opfer gebracht habe, hat die Türkei ihren Platz in der Weltmarktfürstentum aufgewonnen und kann es am Sonnenaufgang haben. Sie beschäftigen sich auch mit Fragen, die auf die Verhandlungen der Konferenz und deren Geschäftsvorlage hinzufließen. (B. T. B.)

London, 20. Nov. Am Montag vormittag ist Venizelos hier eingetroffen. (B. T. B.)

Die Friedensbedingungen der Alliierten.

Paris, 20. Nov. "Chicago Tribune" sagt die vor ausführlichen Friedensbedingungen, wie sie nach der Pariser Konferenz vom Sonnabend mit Mussolini noch endgültig festgesetzt und den Türken dann vorgelegt werden sollten, wie folgt zusammen:

1. Unbedingte Sicherheit der Freiheit der Meere, eng in Frieden und im Kriegsfall. Entmilitarisierung des Dardanellen.

2. Die Alliierten erzielen militärische und maritime Gewaltmaßnahmen, wenn die Türken es ablehnen, die Friedensbedingungen anzunehmen. Rumänische und jugoslawische Truppen sollen Verwendung finden.

3. Die Alliierten beziehen Konstantinopel und die neutrale Zone in Kleinasien, bis der Friedensvertrag von allen alliierten Parlamenten ratifiziert ist.

4. Die Kapitulationen werden abgeschafft, jedoch unter anderem Namen im wesentlichen aufrechterhalten.

Ein Besuch Morgans in Berlin?

Paris, 20. Nov. Während der abgelaufenen Woche haben sich mehrere der internationalen Finanzschaffenhäuser, die an den Berliner Verhandlungen beteiligt waren, in Paris aufgehalten, wo auch Verhandlungen mit General Morgan stattgefunden haben. Morgan konferierte in erster Linie mit dem amerikanischen Staatsschaffenhause Professor Denks, der das eine der beiden Parteien, die der deutschen Regierung und von dieser die Reparationskommission vorgelegt wurden, mit unterzeichnet hat. Angestellt war Morgan, in den nächsten Tagen zu kurzem Aufenthalt nach Berlin zu kommen, um sich hier über die Verhandlungen der Stabilisierungsaftion zu unterrichten, die das Konsortium vielleicht unter seiner Führung in die Hand nehmen werde. Der Besuch Morgans bestätigte dieser Verlust aber kaum erfolgen.

Das angebliche Reparationsangebot der deutschen Industrie.

Paris, 20. Nov. "Journal des Débats" schreibt, offenbar von der Reparationskommission veranlaßt, zu einer Berliner Versammlung des "Daily Telegraph" über ein Reparationsangebot der deutschen Industrie durch Vermittlung von Staatssekretär Beggemann: Ein von genügend Völkern vertretenen Vertrütern, die deutschen Industriellen hatten den Plan in Erwägung gezogen, für die endgültige Ausarbeitung der Reparationen und die Räumung der Abstände, die 20 Milliarden Goldmark zu zahlen, liegt ein bestimmtes Angebot nicht an. Die Reparationskommission weiß nichts darüber und ist mit nichts befugt worden. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Plan in ge-

Beschlussfähigkeit des Reichstages.

Verhandlungen unter Berliner Schriftleitung
Berlin, 20. Nov. Die Regierungsbüro sind unschlüssig. Das Haus weiß nur schwache Bezeichnung auf. Eine Beschwerde des Abg. Gruber (Soz.) über die Beschlussnahme der "Münchner Post" wird dem Geschäftsausschuss überwiesen und darauf die Beratung über

die Geschäftsausschaltung des Reichstages

bei dem Paragraphen fortgesetzt, der die Behandlung der Vorlagen betrifft. Regierungsvorlagen, die keiner Beschlussfassung bedürfen, sowie Denkschriften, Nachweisen usw. können mit Zustimmung des Reichstages vom Präsidium einem Ausschuss überwiesen werden. Abg. Brodau (Dem.) beantragt, festzustellen, daß der Reichensteiner die Überweisung von Gelehrtenvorlagen an einen Ausschuss ohne erste Sitzung beschließen kann. Abg. Weier (Soz.) erklärt, daß bei Annahme dieses Antrages die ganze Vorlage an den Geschäftsausschuss zurückgehen muß, da der Antrag grundsätzlich die Stellung des Reichensteiner ändere.

Abg. Eberling (D. Vp.) erklärt, daß nach der ganzen Struktur des Reichensteiner kein solches Beschlussrecht haben dürfe; er berate den Präsidenten nur. Abg. Müller (Dem.) entgegnet, daß nur das Verfahren bei Vorlagen abgekürzt werden sollte. Der Antrag wird darauf abgelehnt. Abg. Eichhorn (Komm.) beantragt, die Minderheit der Unterschriften für Entschließungen von 15 auf 15 Stimmen zu ermächtigen. Abg. Weißerich (Soz.) unterstützt den Antrag. Nunmehr eine Konsensbildung bilden könnten, müßten sie auch Anträge stellen können. Über den Antrag, für den die Konsensparteien und die Partei des Volkes stimmen, muß im Haussitzungssitzung abgestimmt werden.

Infolge Beschlussunfähigkeit mußte schließlich die Abstimmung der allgemeinen Aufmerksamkeit vor sich gehende Sitzung abgebrochen werden. Der Präsident beräumte die nächste Sitzung auf Donnerstag 5 Uhr an mit der Tagesordnung: Entgegnahme einer Regierungserklärung.

Die Kohlenwirtschaft als Faktor der deutschen Zahlungsbilanz.

In der Nummer des "Bank-Archivs" vom 15. November veröffentlicht Bergbauscholar Ernst Brandt, Vorstandmitglied der Wiesbadener Bergwerke A.-G. in Dortmund, eine eindrucksvolle Ziffernauflistung über die fatale Wirkung, welche die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags allein in ihrem die deutsche Kohlenwirtschaft betreffenden Teile auf die deutsche Zahlungsbilanz und mithin auf den Stand der deutschen Währung ausgeübt haben. Nicht weniger als 21 Millionen Tonnen berechtigt der Steinkohlenausfall für die abgetrennten Gebiete, Saargebiet, Westfalen, West. Polnisches Oberelsieben, eine Risse, bei welcher der Schmelzverbrauch dieser Gebiete bereits abgezogen ist. 22 Millionen Tonnen werden der deutschen Wirtschaft in Form von Sachleistungen entzogen. Durch den Leistungsrückgang in den verbliebenen Kohlengebieten wird der Ausfall um weitere 27 Millionen Tonnen verschärft, worauf sich eine Verschiebung der deutschen Kohlenbilanz für das jelige Deutsche Reich um 70 Millionen Tonnen Steinkohlen ergibt. Die deutschen Kohlenverbraucher leben sich in dieser Lage in wachsendem Maße gewünscht, ausländische Kohle einzuführen, und zwar sind im Jahre 1922 allein in den Monaten Januar bis September insgesamt an einsamer Höhe 6182 000 Tonnen, gleich 115% Goldmark, eingeführt worden. Die Einfuhr aus England betrug im Januar 1922 247 318 Tonnen, gleich 4 202 800 Goldmark, und in Monat zu Monat gewachsen, so daß sie im September 1922 sich auf über 1 Million Tonnen im Wert von etwa 20% Goldmark belief. Während die deutsche Kohlenbilanz 1915 einen Aktivsaldo von 422,5 Millionen Goldmark aufwies, beträgt der Ballastsaldo heute rund 125 Millionen Goldmark. Die Differenz von neuem 1000 Millionen Goldmark bedeutet gegenwärtig fast 2000 Millarden Papiermark oder das Schicksale des ordentlichen und mehr als das Doppelte des gesamten Reichshaushalt-Dekrets einschließlich Ausführung des Friedensvertrages nach dem neuen, fünften Nachtrag für das Rechnungsjahr 1922.

Die Verhältnisse schon auf dem Gebiete der Kohle so überaus traurig und trostlos, und verantwortlich man sich, daß die Kohle die Grundlage unserer Gesamt-Wirtschaft und unserer Leistungsfähigkeit ist, so muß es jedem Einrichtigen ohne weiteres klar sein, daß die Lebensfähigkeit des deutschen Volkes so lange nicht gesichert ist, als die geschilderten Schwankungsverhältnisse auf Grund des Versailler Dekrets bestehen bleiben und so lange das Volk sich nicht zu höherer Arbeitseistung bereit findet.

Das Kilo Markenzucker 340 M.

Berlin, 20. Nov. Der Vertrag für die Zuckerbewirtschaftung, der aus Vertretern der Reichsbäuerlichkeit und der beteiligten Handelsverbände gebildet ist, hat den Grundpreis für den bewirtschafteten Zucker ab 1. Dezember für das Kilo auf 340 Pf. festgesetzt. Durch die hinaus kommenden Unruhen und Verdienstspannen wird sich der Kleinverkaufspreis vorwiegendlich zunächst auf etwa 340 Pf. stellen.

Brahms und Scharwenka.

Leopold Scharwenka, der berühmte Klavierspieler und Komponist, lädt demnächst bei K. F. Kochler in Leipzig seine Lebenserinnerungen unter dem Titel "Almose aus meinem Leben" erscheinen. Das ungemein angeregende und inhaltsreiche Buch enthält eine Reihe interessanter Charakteristiken hervorragender Persönlichkeiten aus der musikalischen Welt des letzten halben Jahrhunderts. Sehr teilvoll erzählt er von seiner ersten Begegnung mit Johannes Brahms. Im Sommer 1877 wurde Scharwenka von einer russischen Dame, Frau Goussoff, deren Tochter Benade er unterrichtete, eingeladen, mit ihr und ihrer Familie nach Sankt Petersburg zu reisen. Bei Gelegenheit des ersten Besuchs machte Scharwenka im Hotel die Bekanntschaft Ludwigs van Beethoven und erzählt nun weiter:

Nach dem Verlassen des Bades begegnete mir von ungewöhnlicher Weise, damals im Zenit seines Sängerkarriere, seine erste Frage nach unserer Begegnung war: "Haben Sie schon Brahms getroffen? Nein? Nun, dann kommen Sie heute abend ins Hotel Fabriberg. Sie werden uns beide dort in der Veranda finden. Addio und auf Wiedersehen." Voll erwartungsvoller Spannung bog ich mich, nach kräftigem Morgenimbiss, zur Promenade in den herrlichen Buchenwald, umfangen von Waldesgelüften und fernem Meeresträuschen. Auf geheimem Waldspaziergang, in dunklem Tannendekkel, auf schmalen Fußstiegen, traumverloren dahinwandelnd, bemerkte ich in einiger Entfernung ein menschliches Wesen mit entgegengesetztem, mittleren unterteilt, barfuß, in einem Radettanz von unmöglichem Schnitt und unbekannter Farbe; hervortretend war ein maltes Rötelbraun, kleinerbartiert. Beinleider sehr ausgiebig, aber zu kurz, Kopfbedeckung in der Hand. Der einsame Wanderer ging lautlos vorüber. Nach einigen Schritten sah ich mich um, und auch der Braunbartire wendete sich im selben Augenblitc, und so sahen wir uns einen Moment in die Augen. Den ganzen Tag sah mit die Begegnung mit diesem eigenartlich ausdruckenden Menschen nicht aus dem Sinn.

Abends pilgerte ich zum "Fabriberg". Henschel kam mir entgegen und führte mich zu dem Braunbartire. Herr Gott, welche Überraschung! Es war Johannes Brahms! Wir plauderten nun gleich wie alte Bekannte, denn auch er erinnerte sich der Begegnung im Walde. Auf seine Frage, ob ich Reichshofmeister sei, was ich behaupten konnte, forderte er mich auf, ihn am folgenden Morgen um 4 Uhr zum Plunderklang zu begleiten. Natürlich sagte ich gern zu. Im Laufe der Unterhaltung zeichnete Henschel mit präziser Hand allerlei scherhaftes Motiv auf die Rück-

Regierungserklärung über die Dresdner Ausschreitungen.

Die Regierung verbreitet durch die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei folgende Darstellung über die Vorgänge in Dresden:

"Die im Anschluß an eine Demonstration von Erwerbslosen, Kriegsopfern und Arbeitseinsäufen am Sonnabend erfolgten Plündereien und sonstigen Ausschreitungen sind, wie die vorläufigen Feststellungen ergeben haben, fast ausschließlich von verantwortungslosen Elementen vorbereitet worden. Bereits in den am 7. und 10. November veranstalteten Versammlungen dieser Korporationen wurde in

sie „Selbsthilfe“ aufgefordert

und eine „Hunger-Demonstration“ für Sonnabend angekündigt. Man hatte bereits in der Erwerbslosenversammlung vom 7. November im Volksbau ganz offen erklärt: Werin die Selbsthilfe besteht, will sich einzelne. Die Tage seien nicht mehr fern, wo sich jeder in den Geschäften das Suchen müsse, was er brauche. Der Kampf sei entbrannt, es gelte, ihn zu führen, und auch vor dem Ende nicht zurückzuschrecken. „Auf in den Kampf, um zu siegen oder zu sterben!“ Der kommunistische Abgeordnete Josel gab, den obigen Worten zustimmend, die Sicherung ab, daß am Sonnabend die R. P. D. auf dem Posten seien werde. Ein Redner gab Ratschläge dahin, daß einzelne zunächst in große Geschäfte gehen und dort an das gute Herz des Inhabers appellieren sollten; wenn dies fehlgeschlage, müßte die Masse ein solches Geschäft kennzeichnen. Der Versammlungsleiter erklärte logar, die Verantwortung könne er nur für die ersten zehn Reihen übernehmen; was die übrigen dann hinter ihm machen, könne er nicht übersehen. Ein bekannter Kommunist gab den Versammelten die Sicherung, daß eine große Anzahl Erwerbsloser aus Bayreuth, Altona, Kamenz, Pirna und Umgebung an der Dresdner Demonstration teilnehmen werde. Stellgelehrten beschafft worden; Dresden werde die Augen aufmachen und kaufen, was am Sonnabend losgehen werde.

Das Polizeipräsidium hatte deshalb die Verantwortlichen auf das Bedeutliche ihres Tuns erstaunlich hingewiesen und sie verpflichtet, für Ruhe und Ordnung bei der Demonstration mit besorgt zu sein. Sie hatten diese Verpflichtung auch anerkannt, auch dem Ministerpräsidenten gegenüber, den sie am Freitag infolge Dienstlicher Abwesenheit des Arbeitsministers aufgesucht hatten.

Trotz ihres Versprechens haben nun einige der Verantwortlichen den etwa 800 bis 1000 Demonstranten am Rathaus in aufrüttelnden Reden eingeredet, daß das „Gebot der Stunde „Selbsthilfe“ heißt, daß den Herrschäften endlich genugt werden“ müsse, daß die Massen lange genug gebannt hätten. Diese Redner sprachen die Hoffnung aus, es würden sich gewiß noch tapfrige Männer finden, die zu handeln verstanden.

Es sei der Wille der Massen ausschlaggebend und nicht der der Regierung.

Zurufe aus der Menge: „Heute muß es losgehen, die Regierung muß raus!“ u. s. m. waren das Echo dieser deutlichen Aufruhrreden. Als sich der Zug am Bahnhofe aufzulöste, haben diese Redner gar in noch deutlicherer Weise zu Ungefehlstellen aufgerufen, und zwar mit den Wörtern: Der Pflicht den Behörden gegenüber, den Zug ordnungsgemäß herzubringen, habe man sich nunmehr entledigt, und nun mehr könne die Menge tun und lassen, was sie wolle, Ihnen sei alles gleich, man solle nur tun, was wußte die Rot trübe.

Daraufhin sind einzelne Trupps von je 200 bis 300 Personen nach verschiedenen Richtungen auseinandergezogen und haben, ehe die Polizei es hindern konnte, mit tagelang vorher eigens für diesen Zweck angefertigten Holzschildern verschlungen und Auslagen und Geschäfte geplündert. Dank der Wachsamkeit der Kriminalpolizei konnte eine große Anzahl der Plünderer unmittelbar nach der Tat festgenommen und das geraubte Gut den Eigentümern wieder zugeschoben werden. Da, wo die Polizei erschien, ließen die Ruhesetzer auseinander, um bald darauf an anderen Stellen der Stadt plündernd wieder aufzutreten. Da, wo die überfallenen Geschäftsinhaber der Menge aus jugendlichen, vorwissenlosen Personen bestehenden Menge mit Energie und Festigkeit entgegneten, blieben sie vor Plündereien verschont. Ammer mehr war erkennbar, daß

von einer Hungerdemonstration Rotschädel keinerede mehr sein konnte, denn die umfassenden Trupps erschöpften sich in Zahlen, Formen, Geschwindigkeit der Polizei und anderem großen Unzug. Auch trugen eine ganze Anzahl der aus frischer Tat ergriffenen Plünderer Geldbeträge in Höhe von 9000, 10000 und sogar 20000 Pf. in einem Falle über 47 000 Pf. bei sich, von denen sie selber sagten, daß es ihre letzte Lohnauszahlung sei. Andere wieder hatten Geschäftsinhaber angetragen, Gelder in Beträgen von 5000 und 10000 Pf. herauszugeben, die angeblich für Arbeitslosenunterstützung verwendet werden sollten.

Wiederholte sind Polizeikräfte von Ruhesetzern geschlagen worden, sie haben jedoch mit der blauen Waffe nur

dort geantwortet, wo man in bedrohlicher Weise lästig gegen sie vorging oder wo Verhaftete gewaltsam befreit werden sollten. In ähnlichem Falle hat auch der Baumarkt einige Male angewendet werden müssen. Mehrere Demonstranten haben sich beim Einschlagen von Fensterscheiben verletzt, einer hat ins Krankenhaus gebracht werden müssen. Unter den Verhafteten waren eine ganze Anzahl, die mit Stocken, Metall- und anderen Schlägern, Schlagringen usw., in einem Hause auch mit einer Schußwaffe ausgerüstet, mithin annehmbar für diese Ausschreitungen vorbereitet waren. Unter den 29 zuerst Verhafteten waren drei im Alter von 16 Jahren, 16 im Alter von 16 bis 20 Jahren, acht im Alter von 20 bis 24 Jahren.

Die Ergebnisse der vorläufigen Untersuchung deuten darauf hin, daß es sich bei diesen Kundgebungen offenbar neben einer gewis nicht unberechtigten Demonstration schwer leidender Menschen auch um Verbrechen gewissenloser Leute handelt, die die Not der Erwerbslosen ausnutzen, um Putzerei und andere Gewalttätigkeiten an zu veranstalten.

Die Polizei

hatte zwar alle Vorbereitungen getroffen, allein die Demonstration von vorher zu verbieten, lag sein Anlaß vor, da eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit im Sinne des Artikels 123 der Reichsverfassung infolge der Verhandlungen bei der Demonstration nicht bestand. Es mußte vielmehr mit der Wahrscheinlichkeit eines friedlichen Verlaufs der Demonstration gerechnet werden. Für kommende ähnliche Fälle jedoch hat nunmehr das Polizeipräsidium angedroht, vom Rechte des Artikels 123 Gebrauch zu machen. Im übrigen wäre die Polizei mit der nur kleinen Anzahl von Ruhesetzern sehr schnell fertig geworden,

wenn nicht Tausende und aber Tausende von Neugierigen sie anbanden am Vorgehen gehindert hätten.

Wir richten aus Anlaß dieses Vorfalles an alle Neugierigen die Mahnung, bei derartigen Versammlungen nicht mäßig dabei zu stehen und dadurch die Arbeit der Polizei zu behindern.

Die Regierungserklärung gibt zugleich selbst ihre Kritik. Das wird offenbar, wenn man die Stellen, in denen von den bedrohlichen Vorgängen und Stimmungssymptomen eine Rede vor dem Ausbruch der Unruhen die Rede ist, mit dem Schluß vergleicht, wo gesagt wird, daß zu einem Verbot der Demonstration von vornherein kein Anlaß vorliegen habe, weil eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit im Sinne des Artikels 123 der Reichsverfassung infolge der geplünderten Verhandlungen nicht bestanden habe. Auf wie schwachem Grunde die Annahme, daß eine „unmittelbare Gefahr nicht vorhanden habe“, beruhte, gibt die Erklärung selbst zu, indem sie eingangs den Verlauf der Verhandlungen schildert. Danach hatten die „Verantwortlichen“ der Regierung „versprochen“, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die „Unverantwortlichen“ aber behielten trotzdem mit allen Kräften, und einige der „Verantwortlichen“ halber ungeniert dabei mit; der Wille der Menge und nicht der Regierung sei ausschlaggebend. Nach Auflösung des Zuges am Bahnhofe wurde die Aufreizung zur Gewalt in unverhüllter Form dadurch vollzogen, daß die Redner erklärten, nun könne die Menge tun, was sie wolle; man solle das tun, wozu die Menge tun, was sie wolle; man solle das tun, wozu die Menge tun, was sie wolle.

Der Eindruck dieser Ausschreibungen wird in sehr wirksamer Weise ergänzt und vervollständigt durch die Darlegungen, die in der "Dresdner Volkszeitung" enthalten sind. Das sozialdemokratische Organ weist darauf hin, daß schon seit einer reichen Woche durch die Stadt Gerüchte ließen, „es werde bald etwas geben“. Eine habe es dem andern zugutgeschickt, im Grünwarenladen, beim Bäcker, beim Fleischer, auf der Straßenbahn. Das Blatt ergeht sich dann noch in sehr verständigen und zutreffenden Betrachtungen über die aufzeigende Kraft, die solchen Gerüchten innenwohnt; dadurch wird der „psychologische Mumme“ gelöschen, in dem plötzlich die Explosion zum Ausbruch kommt. Schräftig! Was folgt nun aber daraus für den gefundenen Menschenstand? Das tatsächlich eine „unmittelbare Gefahr“ für die öffentliche Ordnung und Sicherheit auf einem so bedrohlich vorbereiteten Boden bestand, und daß es daher die Aufgabe der verantwortlichen Behörden gewesen wäre, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, um die Dresdner Bevölkerung vor den zu befürchtenden schweren Schädigungen zu bewahren. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß ein Verbot der Demonstration, verbunden mit einem genügenden

seitene eines Menüs — die Bezeichnung „Spieleskarte“ war damals in Deutschland noch wenig bekannt — und erregte große Heiterkeit, namentlich durch die drohig fortlaufende Darstellung bekannter Persönlichkeiten, unter denen der verläßt lächelnde Weimarer Meister (Vfsl) besonders auf auffällig erschien. Auf dem Heimweg gingen wir mit Brahms an meinem Bismarck vorüber, in dem ich ein Gleiszimmer bewohnte.

Brahms wollte mich früh Schlag 3 Uhr abholen; ich sollte ihn vor meiner Haustür erwarten. So schieden wir, es war wohl 11 Uhr abends geworden. Er verschwand im Dunkel der Nacht gen Krampen hin, während Henschel ins Hotel zurückkehrte.

Hans holtet ihn ein. Von der Reise erwidert und von so manchem Glas Bier eingestossen, mag wohl mein Hans ein ziemlich fest und dauerhafter gewesen sein. Da plötzlich ein wahnsinniges Poltern, ein entsetzliches Krachen und Klirren verbrecherisch herstießen. Mit furchterfülltem Schreie stöhnte ich empor aus meinen Träumen. Eine Männerstimme vom marcatto e con energia erhobt von der Straße heraus: „Raus aus den Federn; der Hahn hat zum dritten Male gefräßt. Richtig! Ich hatte die verabredet. Zeit verloren; es war Punkt 3 Uhr! Was war gefräßt? Brahms hatte, um mich zu weden, mit einer Bohnenstange die Fensterläden eingeschlagen. Ein echter Brahms! Nachdem ich aus den Federn und in den Kleider, Gemütschänderien wie zum Strand, wo uns der Hahn mit dem Boot erwartete. Abends gewaschen wir unter „in grün“ zubereitete Beute an der gesättigten Tafel meiner süßigen Mutter.

Die Kuckuck unserer schwedischen Küchenfee muß meinem illustren Nachbarwohn wohl gewaltig impontiert haben, denn er lud sich ohne Müterei für den nächsten Tag zum Mittagessen zu uns ein, worüber wir natürlich sehr erfreut waren. Brahms kam — es war an dem Tage sehr heiß — und bat gleich nach der Begegnung um die Erlaubnis, den Domkratzen ablegen zu dürfen, was er nach allseitiger Zustimmung ungeniert und, wie es schien, als etwas Selbstverständliches tat. Wir sahen in dieser Huldigung an den Geist schwedischer Gastfreundschaft ein erfreuliches Zeichen, daß Brahms hier in unserem Kreise wohl und gern at home fühlte. Bei Tisch hielt unter nun fragenlose, damals auch noch barfüßige Freunde eine anständige humorvolle Rede mit bedeutenden Augenwinkern und gelindem Gelächter aus die Tochter des Hauses und ihren Lehrer.

Wirklich und wahrhaftig — es lag damals keine Veranlassung an den allerdingen harmlosen Anzüglichkeiten vor. Aber dennoch — Brahms war ein Prophet! — Mein neuer großer, unsterblicher Freund muhte und leider bald verlassen. Nach einigen Wochen konnte ich ihm

meine Verlobung mit Brautkleid anzeigen; zugleich mit der Bitte, die Widmung meines Romanzeros, Op. 23, der in Sankt entstand, als ein Zeichen meiner hohen Verehrung und Bewunderung entgegennehmen zu wollen. Brahms antwortete mit folgenden Zeilen:

„Geehrter Herr!

Sie haben gut lachen

Und anderen eine Freude machen!
Das bessere Teil haben Sie doch ermahlt; ich kann gar nicht anders, als mich erst dessen freuen und ihnen von Herzen Glück wünschen. Dann aber will ich mit meinem Teil, dem Notenpapier, aufzudenken sein und wirklich — aber jetzt wird es schwer zu sagen, wie ich mich darüber und darauf freue. Wenn ich an Sankt zurückdenke, weiß ich, was ich heute von ihrem Notenpapier erwarten darf — ich aber auch eine Kunst — und da bin ich schon wieder bei Ihrem Teil, und das ich es seit Sankt auch wider alle Weltordnung gefunden hätte, wär's nicht so gekommen. Ich kann heute nichts als Sie bestens danken und mich den Damen angelegenlich empfehlen. Liegt das Notenpapier erst vor mir, soll es keinen dankbareren und ausmerklameren Hörer geben können. Einstweilen ist meine Adresse Wien, Karlsstraße 4.

Vergeben Sie die konfusen Seiten
Ihrem sehr ergebenen
A. Brahms.“

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Der Barbier von Sevilla" (148). Schauspielhaus: "College Crampton" (148). Neukästner Schauspielhaus: "Frauenfänger" (148). Residenz-Theater: "Madame Bovary" (148).

grau aufgedot, um seine Beachtung zu fordern, imstande gewesen wäre, das ganze Unglück zu verhindern, und wenn trotzdem nichts derartiges geschah, sondern ein unbegreifliches Vertrauen auf die unsicheren Versprechungen der sogenannten „Verantwortlichen“ die Oberhand gewann, so fällt die ganze Wucht der wirklichen Verantwortung auf die Stellen, die den Tumulten durch eine ernstere Würdigung der Gefährlichkeit der Lage und entsprechendes Handeln hätten vorbeugen können, es aber in unangebrachter Vertrauenssicherheit versäumten, das zu tun, was die Stunde erforderte. Heute, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, soll er angeklagt und mit harscher Hölle der Art. 128 angewiesen werden, der besagt, daß Versammlungen unter freiem Himmel bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden können. Die Dresdner Bevölkerung darf erwarten, daß diese Sicherung im strengen Wortsinne eingehalten wird.

Polizeiliche Warnung.

Das Polizeipräsidium erklärt noch folgende besondere Warnung:

Am Sonnabend abend drangen hier im Anschluß an eine oder irgendwelche Ausstellungen verlaufene Kundendemonstrationen der Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten und Sozialrentner mehrere

Truppen halbwüchsiger Burschen unter Beträumerung von Feuerwerken in einige Geschäftsläden ein und verübten dort Plündерungen. Wenn es auch der aufgebotenen Vollzugsbeamtenchaft ausnahmslos gelang, die Ausbreitungen bald Herr zu werden und nicht weniger als 15 der daran Beteiligten festzunehmen, so ist doch vorher durch das in solchen Fällen immer und immer wieder zu beobachtende Verwischen zahlreichen Neugieriger der Überblick über die unmittelbar Beteiligten sehr erschwert und zweitens insbesondere auch ein nachhaltiges Durchgreifen wesentlich aufgehoben worden. Das Polizeipräsidium nimmt daher Veranlassung, dem Publikum unter Hinweis auf die aus dem zweiten Vermischten sich ergiebenden Nachteile auszuspielen, sich von solchen Ansammelungen auch im eigenen Interesse unbedingt fernzuhalten, da andernfalls jede Verantwortung dafür abgelehnt werden muß, wenn von den im öffentlichen Interesse gehörigen Maßnahmen auch gänzlich unbeteiligte Personen mit betroffen werden.

Die Namen der Verhafteten.

Die Namen von 31 der 51 bei den Demonstrationen am Sonnabend Verhafteten sind: Arbeiter Max Künzel, 20 Jahre alt; Adolf Blößing, 27 J., Leonhardstraße 4, 2; Arbeiter Paul Knoch, 21 J., Palaisstraße 39, Gothaus; Schlosser; Erich Preiß, 21 J.; Arbeiter Martin Tröltzsch, 20 J., Eiselenstraße 10, 2; Kontorist Johann Vöhlert, 19 J., Eisenstraße 74, 4; Wachschaffner Oskar Paul, 43 J.; Vater Richard Jenisch, 31 J., Alaudastrasse 68, 2; Schuhmacher Kurt Richter, 16 J., Eiselenstraße 10; Arbeiter Fritz Ritschig, 19 J., Herdelstraße 9, 4; Wirtschaftler Willi Arndt, Grünberg, 21 J., Venibis-Renstra, Dresden-Süd 9, 2; Arbeiterin Martha Richter, 17 J., Nebener Straße 10; Ausländer Walter Kern, 21 J., Wagnerviertel Platz; Klempner Martin Schneider, 37 J., Laubegast, Gustav Hartmannstraße 16, 2; Zimmermann Rudolf Richter, 18 J., Eiselenstraße 12; Arbeiter Herbert Richter, 17 J., Herdelstraße 9; Arbeiter Otto Werner, 22 J., Al. Brüdergasse Nr. 17; Arbeiter Kurt Weinhauer, 21 J., Eiselenstraße 8, 2; Münzer Fritz Winkler, 21 J., Wilschhofplatz 6, 4; Böttcher Max Grünzel, 42 J., Wilhelm Meyer, 68 J., Vorsteher der Organisation des Südl. Gewerkschaftsverbandes; Schlosser Hermann Watzelhahn, 28 J.; Schneider Walter Kötter, 21 J., Cotta, Rückenstraße 20; Schlosser Fritz Lüger, 21 J., Glasstraße 20; Zimmermeister Otto Günther, 16 J., Eiselenstraße 12; Arbeiter Paul Walther, 18 J., Schernewitz, Dresden-Süd 30, Schuhmacher Kurt Petrich, 21 J., Venibis; Wirtschaftler Peter Schmid, 34 J., Arbeiter Otto Höhne, 24 J., Heidenau-Nord, Leiterstraße 16; Arbeiter Felix Otto, 20 J., Hohenholzstraße 15, 2; Arbeiter Robert Göbel, 45 J., Oberneindorf bei Radebeul Nr. 35; Dienstmagd Helene Schröter geb. Schumann, 28 J., Döhlen, Dresden-Süd 37; Arbeiter Gustav Möller, 47 J., Schützenhofstraße 9, 3; Arbeiter Eduard Peitz, 27 J., Neue Halle, Herberge zur Heimat; Arbeiter Alfret Weißel, 27 J., Eisenstraße 68, 4; Tischlermeister Fritz Nehn, 17 J., Orlastraße 9, 2; Techniker Hermann Schumann, 32 J., Landesbrüderstraße 4; Schlosser Eduard Arndt, 41 J., Nebener Straße 3, Schlosser Eduard Grünert, 20 J., Schenkerstraße 3.

Als Führer beim Plündern sind verhaftet: Max Frengel, Rosenstraße 2; Karl Heinrich Richter, Prösitz, 18 J., Prösitzstraße 6, 4; Grüner, Bahnhofsgasse 8, 1; Eduard Arndt, Schlesien. Die Ermittlungen der Polizei und der Personalien der zwei Regiments sind im Gange.

Strähler: Ernst-Josef Kutschke, Lößler: Alexander Wierth, Spielrichter Alexander Wierth. — Wegen starker Indisposition von Kaufmeister Bernd Bärtke hat das fehlende Mitglied des Schauspielhauses Frau Charlotte Buek die Rolle des Herrn übernommen.

† Neuköllner Schauspielhaus. Aufgabe von Erfahrungen im Verlaufe muß die Erbauung von Sternheims „Der Schmarotte“ und Goossens „Die Tochter“ auf Montag, den 27. November, verschoben werden. Am Donnerstag, den 28. Nov., wird das nunmehr „Die Tochter im Kino“ gezeigt.

† Theaterkabinett heute: 14 Uhr, kleiner Kaufmannsstadel, Literaturverein, Vorraum 2. Etage 2. — 14 Uhr, großer Kaufmannsstadel, Kommerzialsaal der Weltstadt für Literatur und Kunst. — 18 Uhr, Kaufleutehaus Alsterdorf, Vorraum 2. — 18 Uhr, Gewerbehaus, Domäne Dahmen, — 18 Uhr, Vereinsland, Freunde deutscher Kunst, Vorraum 2. — Kunstaussstellung Richter, Der für heute abends angekündigte Vorlesabend von Miss Pinck auf leider verschoben. Karten behalten Gültigkeit.

† Opernhaus. Man hoffte Hans Pfitzner einen gelungenen, die jüngste Aufführung seines „Palestrina“ persönlich zu dirigieren. Das bedeutete einen Höchstfehlschlag gegen den weiblichen Tendenz und angleich eine gewisse Sensation für Publikum. Am heutigen sind in Trittenheim nicht immer die beiden Leiter ihrer Werke, und auch im Hause Pfitzner müssen sich offenbar die Aufführenden erkennen. Auch über die Tempo gab es kleine Meinungsverschiedenheiten zwischen „oben“ und „unten“. Pfitzner trieb in einigen Momenten temperamentvoll vorwärts, nahm jedoch das meiste noch etwas breiter, als man's gewohnt war. Aber so oder so: die Aufführung hatte doch viel Stimmung und herkes dramatisches Leben. Es war im rohen und ganzen ausgezeichnete Belebung am Werke: Vogelsstrom, Grete Merrem-Hillich, Elisa Stünzner, die mannigfachen Prachtgestalten des Konzilates mit Theodor Scheidts erst vor kurzlich gewürdigten Motore, als Mittelpunkt. Als Romeo half der hier noch unbekannte Baritonist Max Binder aus, der im ersten Akt etwas unsicher und kiffwirkte, dann aber aufschwingt an Gestaltungskraft gewann. Die Stimme erwies sich als groß und schön, hatte aber nicht den legendären Schliff. Sie gab den ganzen Abend sein tragfähiges Vlono her. Pfitzner wurde schon beim Erstehen am Dirigentenpult mit Applaus bedankt und mußte zum Schlus wiederholt mit den Sängern sich zeigen. E. S.

† Die Goldschmiede O. Burdach (Baron u. Lehmann) in Dresden beginnt am 3. Dezember das Festspiel „25-jähriges Bestehen“. Am diesem Tage vormittags 11 Uhr feiert sie im großen Saale des Logenhauses, Straße 15, eine Weihestunde, die von Darbietungen der Künste-

Eine Ausgabe des Landesausschusses des sächsischen Handwerks.

Der Landesausschuß des sächsischen Handwerks hat die nachstehende dringliche Eingabe an die persönlichen Adressen des Innensenators Lipinski und des Wirtschaftsministers Hellmuth gerichtet:

Hierdurch erheben wir den schärfsten Einspruch gegen die Ausschreitungen bei der Bürgerdemonstration am Sonnabend, den 18. November. Die Ausschreitungen, die nicht nur in Plündерungen, sondern in sinnloser Zerstörung von Inventar, Fensterläden und weiter in der Verübung von Waren bestanden, sind teilweise an Gewerbebetreibenden begangen worden, deren Preisbildung bedrohlich vorgeschrieben und durch die Preisprüfungsstellen überwacht wird. Auch das sächsische Wirtschaftsministerium hat in der Sitzung vom 28. September 1922 ausdrücklich anerkannt, daß dem Handwerker und Gewerbestand die Schuld an der Preisentwicklung nicht zuzumessen ist, und daß diese Verübung selbst unter ihren Folgen sehr schwer leiden. Wir erinnern die sächsische Regierung dringend um wirtschaftliche und ausreichende Schutz der Dresdner Geschäftsinhaber. Vor allen Dingen weisen wir auf die ungeheure Kosten hin, die dem Staatsklub durch die sinnlosen Zerstörungen entstanden und die viel besser zur Linderung der Not weiter Kreise unseres Volkes verwendet werden könnten.

Wir bitten, unserem Erfuchen umgehend in wirtschaftlicher Weise zu entsprechen, damit die ungeheure Erregung von allen Kreisen der Gewerbetreibenden genommen und weiterer größerer Schaden an unserer Wirtschaft und den öffentlichen Finanzen abgesehen wird.

Die Unruhen am Sonnabend

setzten sich später vom Innern der Stadt auch in abseitigen Straßen und in den Vorstädten fort. So füllten einige hundert Personen gegen 15 Uhr das Lebensmittelgeschäft von Abraham Hitzelmann auf der Rosenthaler Straße. Hier wurden die Scheiben der Tür und der Schaufenster zertrümmert und im Innern des Ladens standen viele Wagen. Mehrere 100 Personen rauschten aus dem Geschäft Lebensmittel im Wert von etwa 800 000 Mark; auch die Ladenkasse mit 1500 Mark Inhalt und die einer Verkäuferin gehörige Handtasche mit 5000 Mark Inhalt wurden plündert. Die eigenständlichen Tiefe wurden ihrer Werte allerdings nicht froh, denn die Tumultanten ließen sie ihnen auf der Straße aus den Händen und verschwanden in der laufenden Menschenmenge.

Den nicht nur nach Lebensmittel und Bekleidungsgegenständen war die „hungrige“ Menge, die sich in der Hauptstraße wieder aus ganz jungen Burschen zusammenlegte, lästern, sondern man schlug eben, um seinen Vorwürfungen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Schauspieler und Plünderer in Laden, die sich nicht rechtzeitig durch Eisen- oder Holzverkleidung gesichert hatten. So wurde auch das Schokoladenhaus von Gerlach, Ecke Annen- und Humboldtstraße. Einiges in den Inhalten ist völlig verbraucht. Ähnliche Gewalttätigkeiten ereigneten sich u. a. noch auf der Schäferstraße. — 2000 Mark Belohnung auf denjenigen ausgelobt, der ihm auffindbare Kleidungsstücke und Stoffe zurückgibt oder nachweist, wo diese zu erlangen sind.

Die Lage am Montag.

Die Plündерungen am Sonnabend haben sich auf das Dresdner Geschäftsbüro außerordentlich überraschend gänzlich. Die Versüchte von weiteren geplanten Ausschreitungen waren auf Folge, daß manche Geschäfte am Montag überhaupt nicht aufzumachen. Eine große Anzahl Laden war zwar im Betriebe, hatte aber die Fenster geschlossen und die Schaufenster verhangt. Benötigt wurden diese Stimmung und Verküste durch die an vielen Stellen zu bemerkenden Ansammlungen, von denen man deutlich die von früher her bekannten „Diskutierclubs“ mit aufwanden Neugierigen sah. Besonders auf dem zertrümmerten Schaufenster von Henner von Altmarkt, von Deneckhold am Bismarckplatz und einigen anderen Stätten der Plünderei standen die Neugierigen in Haufen.

Auf dem Altmarkt mußte die Polizei schon in der Mittagssonne eine bedrohliche Anhäufung von Menschen zerstreuen und am späten Nachmittag, noch nach dem Schluß der Geschäfte viele Neugierige nach dem Innern der Stadt gesommert waren, mit Gewalt den Altmarkt und die angrenzenden Straßen räumen, um neuen Ausschreitungen vorzubeugen. Auch auf dem Postplatz laufen Ansammlungen statt. Als gegen 5 Uhr sich Polizei lehnen ließ, drängte die Menge nach der Markthalle am Antoniplatz, offenbar wohl mehr um sich in Sicherheit zu bringen als um zu plündern. Polizeihäubler wurde über die Halle geschlossen und der nach dem Postplatz zu gelengte Eingang mit Vapo beschlagen, die im Postamt ankam. Schon am Vormittag war unter Führung bekannter Kommunisten wieder ein 800 Mann starker Trupp, zum Plündern angerichtet, durch die Straßen der Südvorstadt gezogen. Der Polizei gelang es, den Trupp, der auf der Lindenstraße das Schaufenster eines Geschäftes eingeschlagen hatte, in der Chemnitzer Straße zu halten und zu zerstreuen.

Auch im Laufe des gestrigen Nachmittags und in den Abendstunden ist es hauptsächlich in den Straßen der inneren Stadt zu größeren Zusammenstößen gekommen, die jedoch durch das energische Eingreifen der auf das äußerste verstärkten Polizeimannschaften, insbesondere der berittenen Schuhpolizei, immer wieder zerstreut werden konnten. Plündereien sind bisher nicht wieder vorgekommen, doch nahm die Polizei, die die Lage beobachtet, wiederum eine größere Anzahl von Verbautungen vor.

Der Straßenbahnbetrieb wurde am Montag aufrecht erhalten.

Die Gäste des Hotels Europäischer Hof veranstalteten eine Sammlung für die notleidende Provinzierung Dresden, die 17210 M. ergab. Dieser Betrag wurde dem Jugend- und Fürsorgeamt zur weiteren Verwendung übergeben.

Deutsche und Sächsische.

— Die Erhöhung der Gewerbeabgabenunterstützung. Mit Wirkung vom 20. d. M. ob hat, wie bereits gemeldet, der Reichsarbeitgeber mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrates die Hochstufe der Gewerbeabgabenunterstützung nachhaltig erhöht. Um Zweck ausgieblicher, wird darauf hingewiesen, daß die Familienzulage, die ein Erwerbstätiger erhält, insgesamt das Dreifache der ihm gewährten Unterhaltung nicht übersteigen darf.

— Keine Kartellabschließungen mehr an Sonn- und Feiertagen. Am Vatertag und an den darauffolgenden Sonntagen werden bei den Dresdner Güterabfertigungen Kartelle nicht mehr ausgetestet.

— Milizabteilung. Die in der Bekanntmachung vom 18. Oktober 1922 bezeichneten Verbilligungen folgen auf das Fünftägige erhöht worden. Auch die für die Beauftragten bestimmten Einkommensgrenzen haben eine den neuen Bedarfsläufen entsprechende Erhöhung erfahren.

— Eine Kleinzelhandelskette für die Dresdner Kleinrentner. Anlässlich eines Wohltätigkeits-Konzerts der Kammerläger Bonelstrom und Burg, das vor kurzem in Teplitz a. d. Elbe stattfand, wurde durch Frau Kochmann, Dresden, und Fabrikdirektor Ubert, Teplitz, eine Sammlung für die Dresdner Kleinrentner durch Verkauf von Autogramm-Postkarten veranstaltet, die 16000 Mark ergab. Dieser Betrag wurde durch die Hauptgewerbeabgabenabteilung des Dresdner Nachrichten“ ihrer Zweckbestimmung ausgeführt.

— Neue Eisenbahnschafferverbindung mit Tharandt. Vom 27. November ab verkehrt zwischen Dresden-Ob. und Tharandt an Werktagen wie folgt: Ab Dresden-Ob. 5.30 vorm. 2. bis 4. Wagenklasse wie folgt: Ab Dresden-Ob. 5.28, ab Kreis-Potschappel 5.35, ab Kreis-Deuben 5.40, ab Hainsberg (Sa.) 5.47, an Tharandt 5.55 vormittags.

— Neue Berechnungsart für Eisenbahnfahrpreise. Die Monatsfahrtenpreise werden mit Wirkung vom 1. Dec. 1922 ab nach 18 fest 14 Fahrten berechnet, wobei der abgurkete einfache Fahrtpreis anzunehme gelehnt wird. Für Schüler-Monatskarten und Wochenkarten verbleibt es bei dem bisherigen Grundtarif, dem Monatsfahrtenpreis unter ordnungsmäßiger Aufrundung berechnet werden. Von demselben Tage ab werden als Mindestfahrtpreis für Einzelfahrtkarten und Seiftarifkarten die Tage erhoben, die sich nach der Entfernung von 11 Kilometern ergeben.

— Keine rauschenden Feste für die Deutsche Notgemeinschaft. Von der Reichsbehörde für die Deutsche Notgemeinschaft.

— Von der Reichsbehörde für die Deutsche Notgemeinschaft.

Regelmäßige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Reeder-Gesellschaften

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

America 23. Nov. George Washington . . . 13. Dec.
President Roosevelt 31. Nov. America 3. Jan.
President Harding 8. Dec. President Roosevelt 8. Jan.

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später.

Verlangen Sie Prospekte und Segelkalender Nr. 25.

UNITED STATES LINES

BERLIN W. 8, Unt. d. Linden DRESDEN, Prager Str. 40

und alle bedeutenden Reedereien
General-Vertrieb: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Schub Melli's eigener Vergangenheit Strandberg; dann es ist natürlich kein Zufall, daß die revolutionäre Illustrierte Parisons aus Angehörigen solcher Berufe besteht, die der Dichter selbst einmal hätte ergreifen wollen: Maler, Schauspieler, Journalist; ja, sogar der Geistliche fehlt nicht, wenn er sich auch nicht zu leuen scheint. Dann ein überlegener Ironiker von Königlichem Sekretär zwischen Tief Strandberg damals selbstführte. Die Frau tritt schon in diesem Stück als Bevölkererin von Schwülungen der Männer auf. Ihr gehört besonders der leichte „Ist, der in so etwas wie einem ironisierten Kaufleidende verputzt ist, natürlich kein Verlegenheitsstück einer Freude ist.“ Hier trifft des Dichters Praktische alles, was überhaupt an Männlichkeit versteckt ist. Parson, dem während der Revolutionsstürme das Herz in die Hosen geflogen ist, wird, solange ihm seine Ehefrau das Wort nicht abschneidet, wieder alte Großvater; die Revolutionäre lippen läßlich um, sowie sich ihnen nur gute Lebendigmäßigkeiten bieten. Obgleich das Stück technisch noch etwas los liegt, ist wunderbar sich doch, daß es in Schweden überhaupt noch nicht auf der Bühne erschienen ist. Nur Deutschland ist die Gnade geschenkt, darin gegeben, daß die Uebersetzung Scherings erst 1920 bei Georg Müller in Plauen erschienen ist. Schreibt wurde unter Dr. Gruhendorffs Regie Stott und in dieser Faune. Dr. M. U.

— Kleine Mußkuschrichten. An dem Wettbewerb des Oberreichsamt Mußk. und Sonnenabend für Männerwörter erzielten die Freidritter den dritten Ehrenpreis von 4000 Kronen einer Ede an den Tod. Text von Höhne, für Männer- und Schreiber von Helmut Woydt in Altona zu. — Kapellmeister Hans Stieber, Dölle, der Komponist der Oper „Sonnenblümchen“, ist als Nachfolger Wolfgangs Klemm nach Hannover berufen worden; er übernimmt in Hannover neben der Leitung von Singakademien (Opern- und Chöre) die Direktion des Hannoverschen Männerchor.

— Bergakademie Freiberg. In Anerkennung der überaus hohen Verdienste um die organisatorische Entwicklung der Bergakademie zu Freiberg hat die den früheren Professor für Bergrecht und allgemeine Rechtswissenschaften Nat. Dr. jur. Otto Freiesleben in Dresden, zum Ehrenbürger der Bergakademie Freiberg ernannt.

— Das Staatliche Bauhaus in Weimar wird das Ergebnis seiner bildnerischen Arbeit im Amt des kommenden Jahres in einer großflächig vorbereiteten Gesamtausstellung der Deutschen Kulturkunst vorführen. Daran werden sich alle einzelnen Künstler und sämtliche Werkstätten des Bauhauses nach umfassendem einheitlichen Plan beteiligen, um den Grundgedanken des Staatlichen Bauhauses: „Zusammenfassung alter bildnerischen Tätsigkeit unter der Führung der Baukunst“ sinnfällig zur Erscheinung zu bringen.

gemeinschaft geht uns folgende Mitteilung aus: „Nach den durch Direktor Willi über 15.000 M. gesammelt werden. — der Reichsneidstelle der Deutschen Notgemeinschaft vorliegenden Mitteilungen scheint mancherorts daran gedacht zu werden, durch Wohltätigkeitsfeste und ähnliches der Deutschen Notgemeinschaft Mittel aufzuführen. Die Zeitung der Deutschen Notgemeinschaft steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß bei voller Anerkennung des guten Willens der Verantwortlichen es mit dem erreichen zweck der Deutschen Notgemeinschaft nicht als vereinbar erscheint, durch Abhaltung von Feste und Veranstaltungen Mittel aufzubringen. Angesichts der inneren und äußeren Not des deutschen Volkes wird es des Unreis zu Tonzestlichkeiten usw. nicht bedürfen, um allen, denen die schwere Not deutscher Volksknoten am Herzen liegt, Veranlassung zu geben, ihren Beitrag zu dem Volksbildungswerk zu leisten.“

Der Kreisauftakt in Dresden hält Freitag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr, öffentliche Sitzung ab.

Geheilte Kirchen. Die Dresdner Kirchen sind geheilt am Bußtag. Totensonntag und an den Festtagen der Weihnachtszeit.

Weihes des Ehrenmals der 24er. Am Sonntag stand in Rittern die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen des ehem. Reserveregiments 24 unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der alten Kameraden des Regiments und im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt. Am Sonnabendabend vereinigte eine Begrüßungsfeier die ehemaligen 24er mit Angehörigen und Gästen in den Kronenhäusern. Die von Schönstein kameradschaftlichen Weile durchwehte Reiter leitete Hauptmann d. L. a. D. Dr. Max Graupner (Dresden). Am Sonntagmorgen eröffnete Befehl der Löbauer Reichsbahnhof durch die Strohne Bittaus, worauf ein Gedächtnis-Gottesdienst in der Johanniskirche stattfand. In geschlossenen Räumen rückten die alten Kameraden sodann zur Weihe des Ehrenmals. Die feierlichen Altäre des Altmärkischen Landgutes, gespielt von der Reichsbahnhofkapelle aus Löbau, eröffnete die Feier, worauf der ehemalige Führer des Regiments, Generalmajor Lüdtke (Dresden), eine markige Ansprache hielt. Nach dieser hielt die Hölle unter den Alten des alten Soldatenliedes „Ich hab' einen Kameraden“. Der ergreifende Weihetext des ehemaligen Divisionspäparier der 58. Reservedivision Dr. Specht folgte die Übergabe des Denkmals in die Hände des Vertreters der Kirche, Pastor Primarius Menhardt. Im Namen der Stadt Alten sprach sodann Oberbürgermeister Dr. Nauls schwungvoll und erhabend über das arme Heldentum, dem das Denkmal geweiht. Das Denkmal ist nach einem Entwurf des Professors Sascha Schneider in Elbsandstein von dem Bildhauer Otto Bleisch (Dresden) ausgeführt. Der Entwurf der Inschriften stammt von dem Dresdner Graphiker Herbert Baumwoll. Das Denkmal steht am Turme der altehrwürdigen Klosterkirche und zeigt auf hohem Sockel einen stehenden, auf sein Schwert gestützten jugendlichen Krieger mit Helmhellem. Das Ganze macht einen heroischen Eindruck und stellt eine würdige Erinnerung der 5000 Toten des ruhmreichen Regiments der 24er dar. Ein Berg von Kränzen, zumeist mit Widmung, wurde am Denkmal niedergelegt.

Goethe-Abschied im Evangelischen Bund. An dem reich besuchten Goethe-Abschied des Bundes, dem Bräutlein Doris Braun durch Wöhle und Fräulein Susanne Nöthig sprach durch Meditation eine künstlerische Umrahmung aben, sprach Professor Dr. Blaumcke über „Goethe und die Kirche seiner Zeit“. In gedrängter Halle und schweliger Form zeichnete der Redner die zeitlosen Linien, die zum Bild des Großen als charakteristischer Zug gehören. Er erzählte von dem Anhänger, der Gott einen Opferaltar baut und ein Jahr lang die Predigten des Senior Pitti nachschreibt, von dem Studenten, der Gellert zu Höhen läuft, der in Frankfurt durch die fromme Mietenberg für die Wiedergemeinde interessiert wird und in Straßburg mit Jung-Sillings und Herder verkehrt, von dem Manne auf der Lebenshöhe, der Lavater und die Denker Theologen zum Freunde hatte und zugleich an den Generalsuperintendenten Nähe eng sich anschloß. Goethes Weltanschauung war ein auf Naturbetrachtung ruhender religiöser Pantheismus, der doch für Bibel und für Christus ein Verhältnis hatte. Er ist von der Kirche befürchtet worden und hat durch sein Lebenswerk als Schöpfer eines neuen Geistes in Literatur und Kunst auch auf die Kirche gewirkt. Wenn ihm Christus begegnete, so würde er ihn seinem innersten Wesen nach nicht als seine Widerkehr bezeichnet, sondern sagen: Du bist nicht fern vom reichen Gott.

Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Kleinkinder. Einen schönen Erfolg für die Kleinkindklinik hat der Tee-Nachmittag am Sonntag im Hotel Kurhaus der Hof naczeitet. Nach dem künftigen Durchlaufen der Konzertlägerin Dr. Gertrud Schiebe, die von Adele Schönenberg begleitet, u. a. Lieder von Schillings und Hugo Wolf sang, sowie der Kammermusiker Amans und Hugo König, lammelten junge Damen für die notleidenden Kleinkinder. Auch in diesem Faß haben die Kellner auf Kleinkinder, nachdem sie dem Dienstverschluß versichert und unter sich eine Sammlung veranlaßt. Es konnten 163.000 M. abgeliefert werden. — Am Sonnabendabend fanden im Kaffee Bleisch in der Prager Straße nach Vortrag einer Verbedichtung

durch Direktor Willi über 15.000 M. gesammelt werden. — Ein Tee-Nachmittag zu gleichen Zwecken findet am Sonnabend im Westminster-Hotel statt. Auch hier finden künftige Worte statt.

Uebermiete und Haushalten. Der Handfrauenverein von Dresden und Umgebung beschäftigt sich der Belange derjenigen Haushalte, die leere oder möblierte Zimmer vermieten, besonders anzunehmen. Es wird daher an seinem nächsten Sonnabend, Donnerstag, den 28. November, 4 Uhr, Bindemannstraße 4, eine Ausprache über aufzustellende Richtlinien im Anschluß an diejenigen der Stadt Dresden veranstaltet. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Die Leute, denen die schwere Not deutscher Volksknoten am Herzen liegt, Veranlassung zu geben, ihren Beitrag zu dem Volksbildungswerk zu leisten.“

Der Kreisauftakt in Dresden hält Freitag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr, öffentliche Sitzung ab.

Geheilte Kirchen. Die Dresdner Kirchen sind geheilt am Bußtag. Totensonntag und an den Festtagen der Weihnachtszeit.

Weihes des Ehrenmals der 24er. Am Sonntag stand in Rittern die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen des ehem. Reserveregiments 24 unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der alten Kameraden des Regiments und im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt. Am Sonnabendabend vereinigte eine Begrüßungsfeier die ehemaligen 24er mit Angehörigen und Gästen in den Kronenhäusern. Die von Schönstein kameradschaftlichen Weile durchwehte Reiter leitete Hauptmann d. L. a. D. Dr. Max Graupner (Dresden). Am Sonntagmorgen eröffnete Befehl der Löbauer Reichsbahnhof durch die Strohne Bittaus, worauf ein Gedächtnis-Gottesdienst in der Johanniskirche stattfand. In geschlossenen Räumen rückten die alten Kameraden sodann zur Weihe des Ehrenmals. Die feierlichen Altäre des Altmärkischen Landgutes, gespielt von der Reichsbahnhofkapelle aus Löbau, eröffnete die Feier, worauf der ehemalige Führer des Regiments, Generalmajor Lüdtke (Dresden), eine markige Ansprache hielt. Nach dieser hielt die Hölle unter den Alten des alten Soldatenliedes „Ich hab' einen Kameraden“. Der ergreifende Weihetext des ehemaligen Divisionspäparier der 58. Reservedivision Dr. Specht folgte die Übergabe des Denkmals in die Hände des Vertreters der Kirche, Pastor Primarius Menhardt. Im Namen der Stadt Alten sprach sodann Oberbürgermeister Dr. Nauls schwungvoll und erhabend über das arme Heldentum, dem das Denkmal geweiht. Das Denkmal ist nach einem Entwurf des Professors Sascha Schneider in Elbsandstein von dem Bildhauer Otto Bleisch (Dresden) ausgeführt. Der Entwurf der Inschriften stammt von dem Dresdner Graphiker Herbert Baumwoll. Das Denkmal steht am Turme der altehrwürdigen Klosterkirche und zeigt auf hohem Sockel einen stehenden, auf sein Schwert gestützten jugendlichen Krieger mit Helmhellem. Das Ganze macht einen heroischen Eindruck und stellt eine würdige Erinnerung der 5000 Toten des ruhmreichen Regiments der 24er dar. Ein Berg von Kränzen, zumeist mit Widmung, wurde am Denkmal niedergelegt.

Goethe-Abschied im Evangelischen Bund. An dem reich besuchten Goethe-Abschied des Bundes, dem Bräutlein Doris Braun durch Wöhle und Fräulein Susanne Nöthig sprach durch Meditation eine künstlerische Umrahmung aben, sprach Professor Dr. Blaumcke über „Goethe und die Kirche seiner Zeit“. In gedrängter Halle und schweliger Form zeichnete der Redner die zeitlosen Linien, die zum Bild des Großen als charakteristischer Zug gehören. Er erzählte von dem Anhänger, der Gott einen Opferaltar baut und ein Jahr lang die Predigten des Senior Pitti nachschreibt, von dem Studenten, der Gellert zu Höhen läuft, der in Frankfurt durch die fromme Mietenberg für die Wiedergemeinde interessiert wird und in Straßburg mit Jung-Sillings und Herder verkehrt, von dem Manne auf der Lebenshöhe, der Lavater und die Denker Theologen zum Freunde hatte und zugleich an den Generalsuperintendenten Nähe eng sich anschloß. Goethes Weltanschauung war ein auf Naturbetrachtung ruhender religiöser Pantheismus, der doch für Bibel und für Christus ein Verhältnis hatte. Er ist von der Kirche befürchtet worden und hat durch sein Lebenswerk als Schöpfer eines neuen Geistes in Literatur und Kunst auch auf die Kirche gewirkt. Wenn ihm Christus begegnete, so würde er ihn seinem innersten Wesen nach nicht als seine Widerkehr bezeichnet, sondern sagen: Du bist nicht fern vom reichen Gott.

Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Kleinkinder. Einen schönen Erfolg für die Kleinkindklinik hat der Tee-Nachmittag am Sonntag im Hotel Kurhaus der Hof naczeitet. Nach dem künftigen Durchlaufen der Konzertlägerin Dr. Gertrud Schiebe, die von Adele Schönenberg begleitet, u. a. Lieder von Schillings und Hugo Wolf sang, sowie der Kammermusiker Amans und Hugo König, lammelten junge Damen für die notleidenden Kleinkinder. Auch in diesem Faß haben die Kellner auf Kleinkinder, nachdem sie dem Dienstverschluß versichert und unter sich eine Sammlung veranlaßt. Es konnten 163.000 M. abgeliefert werden. — Am Sonnabendabend fanden im Kaffee Bleisch in der Prager Straße nach Vortrag einer Verbedichtung

durch Direktor Willi über 15.000 M. gesammelt werden. — Ein Tee-Nachmittag zu gleichen Zwecken findet am Sonnabend im Westminster-Hotel statt. Auch hier finden künftige Worte statt.

Uebermiete und Haushalten. Der Handfrauenverein von Dresden und Umgebung beschäftigt sich der Belange derjenigen Haushalte, die leere oder möblierte Zimmer vermieten, besonders anzunehmen. Es wird daher an seinem nächsten Sonnabend, Donnerstag, den 28. November, 4 Uhr, Bindemannstraße 4, eine Ausprache über aufzustellende Richtlinien im Anschluß an diejenigen der Stadt Dresden veranstaltet. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Die Leute, denen die schwere Not deutscher Volksknoten am Herzen liegt, Veranlassung zu geben, ihren Beitrag zu dem Volksbildungswerk zu leisten.“

Der Kreisauftakt in Dresden hält Freitag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr, öffentliche Sitzung ab.

Geheilte Kirchen. Die Dresdner Kirchen sind geheilt am Bußtag. Totensonntag und an den Festtagen der Weihnachtszeit.

Weihes des Ehrenmals der 24er. Am Sonntag stand in Rittern die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen des ehem. Reserveregiments 24 unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der alten Kameraden des Regiments und im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt. Am Sonnabendabend vereinigte eine Begrüßungsfeier die ehemaligen 24er mit Angehörigen und Gästen in den Kronenhäusern. Die von Schönstein kameradschaftlichen Weile durchwehte Reiter leitete Hauptmann d. L. a. D. Dr. Max Graupner (Dresden). Am Sonntagmorgen eröffnete Befehl der Löbauer Reichsbahnhof durch die Strohne Bittaus, worauf ein Gedächtnis-Gottesdienst in der Johanniskirche stattfand. In geschlossenen Räumen rückten die alten Kameraden sodann zur Weihe des Ehrenmals. Die feierlichen Altäre des Altmärkischen Landgutes, gespielt von der Reichsbahnhofkapelle aus Löbau, eröffnete die Feier, worauf der ehemalige Führer des Regiments, Generalmajor Lüdtke (Dresden), eine markige Ansprache hielt. Nach dieser hielt die Hölle unter den Alten des alten Soldatenliedes „Ich hab' einen Kameraden“. Der ergreifende Weihetext des ehemaligen Divisionspäparier der 58. Reservedivision Dr. Specht folgte die Übergabe des Denkmals in die Hände des Vertreters der Kirche, Pastor Primarius Menhardt. Im Namen der Stadt Alten sprach sodann Oberbürgermeister Dr. Nauls schwungvoll und erhabend über das arme Heldentum, dem das Denkmal geweiht. Das Denkmal ist nach einem Entwurf des Professors Sascha Schneider in Elbsandstein von dem Bildhauer Otto Bleisch (Dresden) ausgeführt. Der Entwurf der Inschriften stammt von dem Dresdner Graphiker Herbert Baumwoll. Das Denkmal steht am Turme der altehrwürdigen Klosterkirche und zeigt auf hohem Sockel einen stehenden, auf sein Schwert gestützten jugendlichen Krieger mit Helmhellem. Das Ganze macht einen heroischen Eindruck und stellt eine würdige Erinnerung der 5000 Toten des ruhmreichen Regiments der 24er dar. Ein Berg von Kränzen, zumeist mit Widmung, wurde am Denkmal niedergelegt.

Goethe-Abschied im Evangelischen Bund. An dem reich besuchten Goethe-Abschied des Bundes, dem Bräutlein Doris Braun durch Wöhle und Fräulein Susanne Nöthig sprach durch Meditation eine künstlerische Umrahmung aben, sprach Professor Dr. Blaumcke über „Goethe und die Kirche seiner Zeit“. In gedrängter Halle und schweliger Form zeichnete der Redner die zeitlosen Linien, die zum Bild des Großen als charakteristischer Zug gehören. Er erzählte von dem Anhänger, der Gott einen Opferaltar baut und ein Jahr lang die Predigten des Senior Pitti nachschreibt, von dem Studenten, der Gellert zu Höhen läuft, der in Frankfurt durch die fromme Mietenberg für die Wiedergemeinde interessiert wird und in Straßburg mit Jung-Sillings und Herder verkehrt, von dem Manne auf der Lebenshöhe, der Lavater und die Denker Theologen zum Freunde hatte und zugleich an den Generalsuperintendenten Nähe eng sich anschloß. Goethes Weltanschauung war ein auf Naturbetrachtung ruhender religiöser Pantheismus, der doch für Bibel und für Christus ein Verhältnis hatte. Er ist von der Kirche befürchtet worden und hat durch sein Lebenswerk als Schöpfer eines neuen Geistes in Literatur und Kunst auch auf die Kirche gewirkt. Wenn ihm Christus begegnete, so würde er ihn seinem innersten Wesen nach nicht als seine Widerkehr bezeichnet, sondern sagen: Du bist nicht fern vom reichen Gott.

Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Kleinkinder. Einen schönen Erfolg für die Kleinkindklinik hat der Tee-Nachmittag am Sonntag im Hotel Kurhaus der Hof naczeitet. Nach dem künftigen Durchlaufen der Konzertlägerin Dr. Gertrud Schiebe, die von Adele Schönenberg begleitet, u. a. Lieder von Schillings und Hugo Wolf sang, sowie der Kammermusiker Amans und Hugo König, lammelten junge Damen für die notleidenden Kleinkinder. Auch in diesem Faß haben die Kellner auf Kleinkinder, nachdem sie dem Dienstverschluß versichert und unter sich eine Sammlung veranlaßt. Es konnten 163.000 M. abgeliefert werden. — Am Sonnabendabend fanden im Kaffee Bleisch in der Prager Straße nach Vortrag einer Verbedichtung

durch Direktor Willi über 15.000 M. gesammelt werden. — Ein Tee-Nachmittag zu gleichen Zwecken findet am Sonnabend im Westminster-Hotel statt. Auch hier finden künftige Worte statt.

Uebermiete und Haushalten. Der Handfrauenverein von Dresden und Umgebung beschäftigt sich der Belange derjenigen Haushalte, die leere oder möblierte Zimmer vermieten, besonders anzunehmen. Es wird daher an seinem nächsten Sonnabend, Donnerstag, den 28. November, 4 Uhr, Bindemannstraße 4, eine Ausprache über aufzustellende Richtlinien im Anschluß an diejenigen der Stadt Dresden veranstaltet. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Die Leute, denen die schwere Not deutscher Volksknoten am Herzen liegt, Veranlassung zu geben, ihren Beitrag zu dem Volksbildungswerk zu leisten.“

Der Kreisauftakt in Dresden hält Freitag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr, öffentliche Sitzung ab.

Geheilte Kirchen. Die Dresdner Kirchen sind geheilt am Bußtag. Totensonntag und an den Festtagen der Weihnachtszeit.

Weihes des Ehrenmals der 24er. Am Sonntag stand in Rittern die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen des ehem. Reserveregiments 24 unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der alten Kameraden des Regiments und im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt. Am Sonnabendabend vereinigte eine Begrüßungsfeier die ehemaligen 24er mit Angehörigen und Gästen in den Kronenhäusern. Die von Schönstein kameradschaftlichen Weile durchwehte Reiter leitete Hauptmann d. L. a. D. Dr. Max Graupner (Dresden). Am Sonntagmorgen eröffnete Befehl der Löbauer Reichsbahnhof durch die Strohne Bittaus, worauf ein Gedächtnis-Gottesdienst in der Johanniskirche stattfand. In geschlossenen Räumen rückten die alten Kameraden sodann zur Weihe des Ehrenmals. Die feierlichen Altäre des Altmärkischen Landgutes, gespielt von der Reichsbahnhofkapelle aus Löbau, eröffnete die Feier, worauf der ehemalige Führer des Regiments, Generalmajor Lüdtke (Dresden), eine markige Ansprache hielt. Nach dieser hielt die Hölle unter den Alten des alten Soldatenliedes „Ich hab' einen Kameraden“. Der ergreifende Weihetext des ehemaligen Divisionspäparier der 58. Reservedivision Dr. Specht folgte die Übergabe des Denkmals in die Hände des Vertreters der Kirche, Pastor Primarius Menhardt. Im Namen der Stadt Alten sprach sodann Oberbürgermeister Dr. Nauls schwungvoll und erhabend über das arme Heldentum, dem das Denkmal geweiht. Das Denkmal ist nach einem Entwurf des Professors Sascha Schneider in Elbsandstein von dem Bildhauer Otto Bleisch (Dresden) ausgeführt. Der Entwurf der Inschriften stammt von dem Dresdner Graphiker Herbert Baumwoll. Das Denkmal steht am Turme der altehrwürdigen Klosterkirche und zeigt auf hohem Sockel einen stehenden, auf sein Schwert gestützten jugendlichen Krieger mit Helmhellem. Das Ganze macht einen heroischen Eindruck und stellt eine würdige Erinnerung der 5000 Toten des ruhmreichen Regiments der 24er dar. Ein Berg von Kränzen, zumeist mit Widmung, wurde am Denkmal niedergelegt.

Goethe-Abschied im Evangelischen Bund. An dem reich besuchten Goethe-Abschied des Bundes, dem Bräutlein Doris Braun durch Wöhle und Fräulein Susanne Nöthig sprach durch Meditation eine künstlerische Umrahmung aben, sprach Professor Dr. Blaumcke über „Goethe und die Kirche seiner Zeit“. In gedrängter Halle und schweliger Form zeichnete der Redner die zeitlosen Linien, die zum Bild des Großen als charakteristischer Zug gehören. Er erzählte von dem Anhänger, der Gott einen Opferaltar baut und ein Jahr lang die Predigten des Senior Pitti nachschreibt, von dem Studenten, der Gellert zu Höhen läuft, der in Frankfurt durch die fromme Mietenberg für die Wiedergemeinde interessiert wird und in Straßburg mit Jung-Sillings und Herder verkehrt, von dem Manne auf der Lebenshöhe, der Lavater und die Denker Theologen zum Freunde hatte und zugleich an den Generalsuperintendenten Nähe eng sich anschloß. Goethes Weltanschauung war ein auf Naturbetrachtung ruhender religiöser Pantheismus, der doch für Bibel und für Christus ein Verhältnis hatte. Er ist von der Kirche befürchtet worden und hat durch sein Lebenswerk als Schöpfer eines neuen Geistes in Literatur und Kunst auch auf die Kirche gewirkt. Wenn ihm Christus begegnete, so würde er ihn seinem innersten Wesen nach nicht als seine Widerkehr bezeichnet, sondern sagen: Du bist nicht fern vom reichen Gott.

Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Kleinkinder. Einen schönen Erfolg für die Kleinkindklinik hat der Tee-Nachmittag am Sonntag im Hotel Kurhaus der Hof naczeitet. Nach dem künftigen Durchlaufen der Konzertlägerin Dr. Gertrud Schiebe, die von Adele Schönenberg begleitet, u. a. Lieder von Schillings und Hugo Wolf sang, sowie der Kammermusiker Amans und Hugo König, lammelten junge Damen für die notleidenden Kleinkinder. Auch in diesem Faß haben die Kellner auf Kleinkinder, nachdem sie dem Dienstverschluß versichert und unter sich eine Sammlung veranlaßt. Es konnten 163.000 M. abgeliefert werden. — Am Sonnabendabend fanden im Kaffee Bleisch in der Prager Straße nach Vortrag einer Verbedichtung

durch Direktor Willi über 15.000 M. gesammelt werden. — Ein Tee-Nachmittag zu gleichen Zwecken findet am Sonnabend im Westminster-Hotel statt. Auch hier finden künftige Worte statt.

Uebermiete und Haushalten. Der Handfrauenverein von Dresden und Umgebung beschäftigt sich der Belange derjenigen Haushalte, die leere oder möblierte Zimmer vermieten, besonders anzunehmen. Es wird daher an seinem nächsten Sonnabend, Donnerstag, den 28. November, 4 Uhr, Bindemannstraße 4, eine Ausprache über aufzustellende Richtlinien im Anschluß an diejenigen der Stadt Dresden veranstaltet. Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen. Die Leute, denen die schwere Not deutscher Volksknoten am Herzen liegt, Veranlassung zu geben, ihren Beitrag zu dem Volksbildungswerk zu leisten.“

Der Kreisauftakt in Dresden hält Freitag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr, öffentliche Sitzung ab.

Geheilte Kirchen. Die Dresdner Kirchen sind geheilt am Bußtag. Totensonntag und an den Festtagen der Weihnachtszeit.

Weihes des Ehrenmals der 24er. Am Sonntag stand in Rittern die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen des ehem. Reserveregiments 24 unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der alten Kameraden des Regiments und im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt. Am Sonnabendabend vereinigte eine Begrüßungsfeier die ehemaligen 24er mit Angehörigen und Gästen in den Kronenhäusern. Die von Schönstein kameradschaftlichen Weile durchwehte Reiter leitete Hauptmann d. L. a. D. Dr. Max Gra

Bermischtes.

• **Gelinder Winter.** Dieser Winter soll, wie behauptet wird, nur eine ganz kurze Frostperiode bringen, im übrigen aber durchaus gelinder verlaufen. Diese Prophesie, die vor vier Wochen laut wurde, hat sich bisher bestätigt. Und wenn man Vergleiche mit früheren Jahren zieht, so ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir einen gelinden Winter erhalten, das wir die Natur frühzeitig erwarten sehen werden. Nach Regenjahren, die wenig Sonnenstrahlen brachten, kam stets ein gelinder Winter. Das beweist die Chronik über das Wetter, die je immer gepflegt worden ist. Aus dieser Chronik ersehen wir überraschende Dinge, z. B. daß im Jahre 1584 in der Neujahrswoche die Blüten blühten. Dreitig brachte dafür der Himmelfahrstag Schnee und Eis. 1619 blühten im Oktober und November die Rosen. 1624 hielten man um Weihnachten die Blüte auf den Weiden und Rosen und Pflaumenbäume blühten. 1629 im Januar traten schon die Obstbäume. Obgleich noch einmal Frost eintrat, war die Ernte gut. 1720 standen den ganzen Winter hindurch in vielen Orten die Kirchenbänke in Blüte. Tiefe Schneedecke wird aus dem Jahre 1723 gemeldet. Der Winter 1735 und 1790 wird als ein Sommerwinter geschildert. Es gab im Januar nur warme Tage, hellen Sonnenschein, wie im Frühling. Die Kartäuserinnen schlossen aus dem Winterschlaf und surrten Honig süssend umher.

• **Rechtskris des Prinzen Friedrich Propold** gegen den preußischen Finanzminister. In dem Prozeß des Prinzen Friedrich Propold von Preußen wegen des vom Prinzen dem Auswärteramt unter überlassenen Palais am Wilhelmplatz hat der 7. November das Kammergericht unter Vorsitz des Senatspräsidenten Marwitz eine Entscheidung zugunsten des Prinzen gefällt. Der preußische Finanzminister hatte das Recht des Prinzen bestritten, worauf der Prinz flügte. Gericht in der ersten Instanz verurteilte das Landgericht I Berlin den Prinzen nach dem Klängenrichter. Die eingelagerte Verurteilung hatte das Kammergericht zurückgewiesen und dem preußischen Justizrat die Kosten des Rechtsmittel aufgelegt. Mit Rücksicht auf die erstaunliche Wichtigkeit des Urteils hat das Kammergericht eine Rast von 6 Wochen zur Bekündung der Entscheidung angelegt.

• **Segelflugrekord.** Auf dem Flugplatz Bühlbüttel flog vor kurzem der Flugzeugführer R. Förster mit dem von A. Reinmann aus Binnberg gebauten Segelflugzeug "Senofer" über ebenem Gelände bei Windstärke 3 im Mittel sieben Sekundenmeter Strecken von 50 bis 150 Meter in Höhe von vier bis sechs Meter. Diese Leistung ist bisher von keinem Segler vollbracht worden. Der Flugplatz liegt etwa 20 Meile über dem Meer und hat keinen Ausblick.

• **Schiffspreise.** Auf der Ostfriesischen Rücktriebversteigerung in Leer in Hannover wurde ein Ausbildungsschiff für 250000 Mk. verkauft. Andere Schiffe erzielten Preise von 1½ und 1¾ Millionen Mark. Die übrigen Schiffe gingen für je 180000 Mk. fort.

• **Entgleisung eines Schnellzuges.** Der am Sonntag 12.11 Uhr vormittags von Königsberg abfahrende Schnellzug 27 über Danzig nach Berlin ist bei der Fahrt des Bahnhofes Potsdam-Zagorsk auf polnischem Gebiet zwischen Danzig und Neustadt mit vier Wagen entgleist. 25 Fahrgäste, darunter 7 Reichsbürger, wurden verletzt.

• **Einbruchdiebstähle bei der Nidobahn.** Am Nachmittag vom 15. zum 16. November d. J. ist in die Stationstafle auf dem Bahnhof Westend, Berlin, eingebrochen und der Betrag von 200000 Mk. gestohlen worden. Die Diebe sind mittels Nachschlüssel in die Kassenräume gelangt und haben zwei eiserne Behälter mit dem Inhalt aufbewahrt. Geld mitgenommen. Die Reichsbahndirektion Berlin leistet für alle Personen, die zur Wiederherstellung des Betriebs oder zur Ermittlung der Täter beitragen, eine Belohnung von 50000 Mk. unter Ausschluß des Reichsweges aus. Wissentlichkeiten werden von der Überwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Berlin, Königgräßer Straße 103, Zimmer 81, Herrenstr. 102, entgegengenommen. Geheimnisvolle Behandlung wird auf Wunsch angewiesen. — Am 3. oder 4. November haben unbekannte Täter auf dem Bahnhof Halle 1243 auf dem Schlesischen Platzbahnhof 25 Käbel Margarine von je 35 Kilogramm Inhalt im Wert von etwa 1 Million Mk. entwendet. Die Reichsbahndirektion Berlin legt auf die Herbeischaffung der Margarine und Erweiterung der Täter eine Belohnung von 10000 Mk. aus.

• **Großer Silberdiebstahl.** Am Silbergewölbe des Schlosses Sonnenburg sind etwa drei Rentner Silber im Wert von 15 Millionen Mark gestohlen worden. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 250000 Mk. ausgeschetzt.

• **Diebstahl medizinischer Instrumente.** Einbrecher stahlen in der Nacht zum Montag in den medizinischen Hals- und Nasenklinitik in der Charité in Berlin für 2 Millionen Mark ärztliche Instrumente.

• **Millionendiebstahl in Karlsruhe.** Am Sonnabend früh zwischen 4 und 6 Uhr drangen Einbrecher in eine Villa in der Maximilianstraße 1. Sie stahlen fünfzehn Koffer, ferner Teppiche, Kleidungsstücke, Präge usw. in einem Gesamtwert von mindestens 10 Millionen Mark. Geld wurde nicht entwendet.

• **Der schürzte Chor.** Während einer der letzten Aufführungen der Oper "Polidi Pasquon" in der Wiener Volkssoper erkannte sich auf der Bühne ein Unfall, der glücklicherweise ohne ernstere Folgen blieb. An dem 2. Akt der Oper ist der rückwärtige Teil der Bühne um etwa einen Meter erhöht, was durch Bedienung einer Verlängerung über das Bühneniveau erreicht wird. Als nun Chor und Volkstheater auf diesem erhöhten Bühnen teil standen, stürzte plötzlich die Verlängerung und fiel bis auf Bühnenhöhe — mit ihr natürlich der ganze Bühnenauflauf und der Chor. Das Chor und Volkstheater kam mit dem bloßen Schreden davon. Der Weitsagenewart des Kapellmeisters Molini ist es zu verdanken, daß keine Unterbrechung in der Vorstellung eintrat, da er Chor, Volkstheater und Orchester sofort zum Weiterführen veranlaßte.

Turnen — Sport.

Turnen.

Turverein Dresden-Übungen (D. T.). Der Allgemeinheit ist leider zu wenig bekannt, in welcher Vielseitigkeit Erwachsenen, der Jugend und Kindern in Turnvereinen Gelegenheit geboten ist, ihre Kräfte zu föhren und gewandt zu machen, so gelind und frisch zu erhalten. Darüber will der Verein am nächsten Sonnabend durch Veranstaltung eines Übungensschauturnens im Saale des "Ziel-Kaiser-Hof" Neugrund geben. Von unseren Kleinkindern bis hinauf zu den bei Jahrszeitlanger Pflege der edlen Turnerkreis Freuden werden an diesem Abende Geräte- und Kreisübungen, Tanze, Reigen, Darbietungen sportlicher Art und dergleichen gezeigt. Andermann ist berglich willkommen. Beginn 15 Uhr abends; Eintritt von 50 Pfennig abends ab.

Pferdesport.

Erfolgreiche Hindernisrunde 1922. Wie im vergangenen Jahre, so lag auch diesesmal der Kampf um das Championat 1922 bei den Hindernisreitern lediglich zwischen M. Dertel und O. Böckeler. Beide waren 1921 an der Spitze der erfolgreichen Reiter, blieb 1922 hinter P. Lewicki und O. Leichmann zurück und im Vorjahr hinter M. Dertel zurück, um sich die Meisterschaft 1922 abermals zu sichern. Am 18. Februar bewirte Bismarck 57 Sieger und verbandt diejenigen Erfolge, die 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Krämer je 9, Rosbauer, Wurth und Maier je 8 Minuten. — Bei den Herrinnenreitern wechselten, dagegen, bilden sich M. Abente und der Verbling P. Boromski, die je 17 mal erfolgreich waren, schon herausgemacht. Von den übrigen Reitern gewannen K. Seibert 18, Ginting 14, Öder, Gergas und Adermann je 15, Sied 12, Duhm, Dorff, G. Schneider und Habel je 11, Rose 10, Unterholzer, Adolf, O. Rose, O. Preller und O. Kr

